

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN
INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN
ZUR BIBLIOTHEKS- UND
INFORMATIONSWISSENSCHAFT

HEFT 288

**Umzug und Neueinrichtung der Bibliothek
der Römisch-Germanischen Kommission**

VON
ULRIKE TRENKMANN

Umzug und Neueinrichtung der Bibliothek der Römisch-Germanischen Kommission

VON
ULRIKE TRENKMANN

Berliner Handreichungen zur
Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Begründet von Peter Zahn
Herausgegeben von
Konrad Umlauf
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 288

Trenkmann, Ulrike

Umzug und Neueinrichtung der Bibliothek der Römisch-Germanischen Kommission / von Ulrike Trenkmann. - Berlin : Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2011. – 64 S. : graph. Darst. - (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 288)

ISSN 14 38-76 62

Abstract:

Anhand der für den Bibliotheksbau formulierten Kriterien von Harry Faulkner-Brown und den Qualitätsanforderungen von Andrew McDonald erfolgt eine Beurteilung eines für die Umnutzung favorisierten Gebäudes für die Bibliothek der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Bewertet wird das neu einzurichtende Gebäude hinsichtlich bibliothekarischer als auch institutioneller Anforderungen sowie der Arbeitsbedingungen für die Nutzer.

Diese Veröffentlichung geht zurück auf eine Masterarbeit im postgradualen Fernstudienangang Master of Arts (Library and Information Science) an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Online-Version: <http://edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2011-288>

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Die Bibliothek der Römisch-Germanischen Kommission	2
2.1	Kurzgefasste Geschichte der Bibliothek	2
2.2	„Charakter“ der Forschungseinrichtung	3
2.3	Bibliothek	4
2.3.1	Lage	5
2.3.2	Freihandbereich, Lesesaal und Magazin	6
2.3.3	Katalogsituation, Auskunft und Serviceleistungen	7
2.3.4	Mitarbeiterarbeitsplätze	9
2.3.5	Nutzerarbeitsplätze	9
2.3.6	Sicherheit, Klimatisierung und Gebäudetechnik	11
3	Umnutzung bestehender Gebäude	12
3.1	Bibliothekarischer Anspruch und gegebene Bausubstanz	12
3.2	Auswahl des Gebäudes und Planungen im Vorfeld des Umzugs	17
3.3	Das zu adaptierende Bankgebäude	19
4	Die <i>neue</i> Bibliothek vor dem Hintergrund der Kriterien von Harry Faulkner-Brown und der Qualitätsanforderungen von Andrew McDonald	24
4.1	Funktional	24
4.2	Flexibel / anpassungsfähig	25
4.3	Kompakt	27
4.4	Zugänglich	28
4.5	Erweiterungsfähig	30
4.6	Veränderbar / abwechslungsreich	31
4.7	Gut organisiert / interaktiv	34
4.8	Bequem / fördernd	35
4.9	Konstant gegenüber Umwelteinflüssen / an die Umwelt angepasst	37
4.10	Sicher	37
4.11	Wirtschaftlich / effizient	39
4.12	Geeignet für Informationstechnologie	40
4.13	„Wow“ - Faktor	42
5	Zusammenfassung und Ausblick	43
6	Literaturnachweis und Internetquellen	45
7	Anhang	49

1 Einleitung

Die Römisch-Germanische Kommission (RGK) des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) unterhält die international bedeutendste Spezialbibliothek zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie in Europa. Nach über fünf Jahrzehnten in einem 1956 von der Stadt Frankfurt errichteten Gebäude ist aufgrund nicht mehr ausreichender räumlicher Kapazitäten für die Bibliothek ein Umzug der Kommission zwingend notwendig geworden.

Ein kurzer historischer Überblick leitet über zum „Charakter“ der Institution, der die enge Verknüpfung von Forschung und Büchersammlung aufgezeigt. Einer einführenden Darstellung in das grundsätzliche Bibliotheksprofil folgt eine Beschreibung des *status quo*, um eine vergleichbare Grundlage zu schaffen, aber auch, um das neue Gebäude sowohl hinsichtlich bibliothekarischer als auch institutioneller Anforderungen bewerten zu können.

Im Hauptteil werden einleitend Besonderheiten und Grenzen bei der Umnutzung von Gebäuden thematisiert, die nicht als Bibliotheksbauten konzipiert worden sind. Aber auch die Möglichkeiten der Veränderung und Verbesserung, die mit einem Bibliotheks-umzug zwangsläufig einhergehen, sollen skizziert werden. Als Fallbeispiel dient ein unter drei ausgewählten Liegenschaften favorisiertes Gebäude. Anhand der für den Bibliotheks-bau formulierten Kriterien von Harry Faulkner-Brown erfolgt eine Beurteilung der Räumlichkeiten für die Bibliothek in dem *voraussichtlich* neuen Domizil der RGK. Darüber hinaus werden, unter Berücksichtigung der Qualitätsanforderungen von Andrew McDonald, die Arbeitsbedingungen für die Nutzer in dem neu einzurichtenden Gebäude untersucht.

Gedankt sei Herrn Prof. Dr. Friedrich Lüth, Direktor der RGK, Frau Dr. Gabriele Rasbach, wissenschaftliche Leiterin der Bibliothek, und Frau Dipl.-Bibl. Annika Teichner, die mir während des laufenden Verfahrens viele Fragen beantwortet haben, mir eine Besichtigung des Gebäudes ermöglichten und Einsicht in die Planungsunterlagen gewährten.

Aus urheberrechtlichen Gründen können das für die Umnutzung vorgesehene Gebäude und die Pläne nicht abgebildet werden. Eventuell wird dies zu einem späteren Zeitpunkt möglich sein.

2 Die Bibliothek der Römisch-Germanischen Kommission

2.1 Kurzgefasste Geschichte der Bibliothek¹

Die Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts² wurde 1902 begründet und nahm ein Jahr später in Frankfurt am Main ihre Forschungstätigkeit auf³. Satzungsgemäß obliegt ihr die Aufgabe, die Vor- und Frühgeschichte vornehmlich in Europa zu erforschen, zu fördern und die Ergebnisse zu veröffentlichen⁴. Dabei kooperiert sie eng mit Universitäten, Denkmalämtern und Museen und pflegt rege Kontakte zu ausländischen Fachinstitutionen. Aufgrund zahlreicher Forschungen im In- und Ausland ist die RGK dem DAI angegliedert.

Der Aufbau einer Bibliothek war bei der Gründung der Kommission nicht thematisiert worden. Erst der Ankauf der umfangreichen Privatbibliothek des Trierer Museumsdirektors Felix Hettner und die Erweiterung der Handbibliothek des Direktors der Kommission Hans Dragendorff legte mit 1239 Titeln 1904 den Grundstock für die heute weltweit größte Fachbibliothek für europäische Vor- und Frühgeschichte (Abb. 1)⁵. Neun Jahre später wurde sie in den von der Verwaltung der Rothschild-Bibliothek bearbeiteten Gesamt-Katalog der Frankfurter Bibliotheken integriert und aufgrund ihrer Bedeutung auch anderen Wissenschaftlern zugänglich gemacht. Eine Förderung erhielt die Bibliothek ab 1923 durch die zwei Jahre zuvor gegründete *Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft*. Seit 1927 befindet sich das Institut einschließlich der Bibliothek am heutigen Standort⁶. Fast unversehrt konnte der bei Kriegsende an verschiedenen Orten ausgelagerte Bestand wieder zusammengeführt und in den eigens für ihn geplanten Räumen

¹ Die Geschichte der Bibliothek der Römisch-Germanischen Kommission kann an dieser Stelle nur äußerst knapp wiedergegeben werden. Eine ausführliche Darstellung, die zu einem Großteil auf der Auswertung von Archivmaterial beruht, findet sich in dem 82. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission anlässlich ihres 100-jährigen Jubiläums (Kalb/Rasbach/Sasse-Kunst 2002).

² Das DAI wurde 1829 als *Istituto di corrispondenza archeologica* in Rom gegründet. Seit 1832 befindet sich die Zentrale in Berlin, der heute zahlreiche Abteilungen, Außenstellen, Forschungsstellen und Kommissionen angegliedert sind. Von Ost nach West sind dies: Lissabon, Madrid, Bonn, Frankfurt, München, Rom, Athen, Istanbul, Kairo, Jerusalem, Amman, Damaskus, Sanaa, Bagdad, Teheran und Ulaanbaatar. Im November 2009 wurde mit der Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung zwischen der Chinesischen Akademie für das Kulturerbe der Volksrepublik China und dem DAI die Grundlage für eine Einrichtung einer Außenstelle in Peking geschaffen.

³ Becker 2002, 118–124. – <http://www.dainst.de/rgk>.

⁴ Geographisch umfasst dies das Gebiet zwischen Atlantik und Ural sowie Nordkap und Mittelmeer. – N. Müller-Scheeßel/K. Rassmann/S. v. Schnurbein/S. Sievers, Die Ausgrabungen und Geländeforschungen der Römisch-Germanischen Kommission. Bericht RGK 82, 2001(2002), 291–361.

⁵ Korrespondenzen zu diesem Vorgang befinden sich im Archiv der RGK unter der Nr. 238.

⁶ Kalb/Rasbach/Sasse-Kunst 2002, 396–398. – In den Jahren davor war die RGK in einem Gebäude in der Großen Escherheimer Straße neben dem Eschersheimer Tor in der Innenstadt untergebracht (Becker 2002, 134–135 Abb. 9).

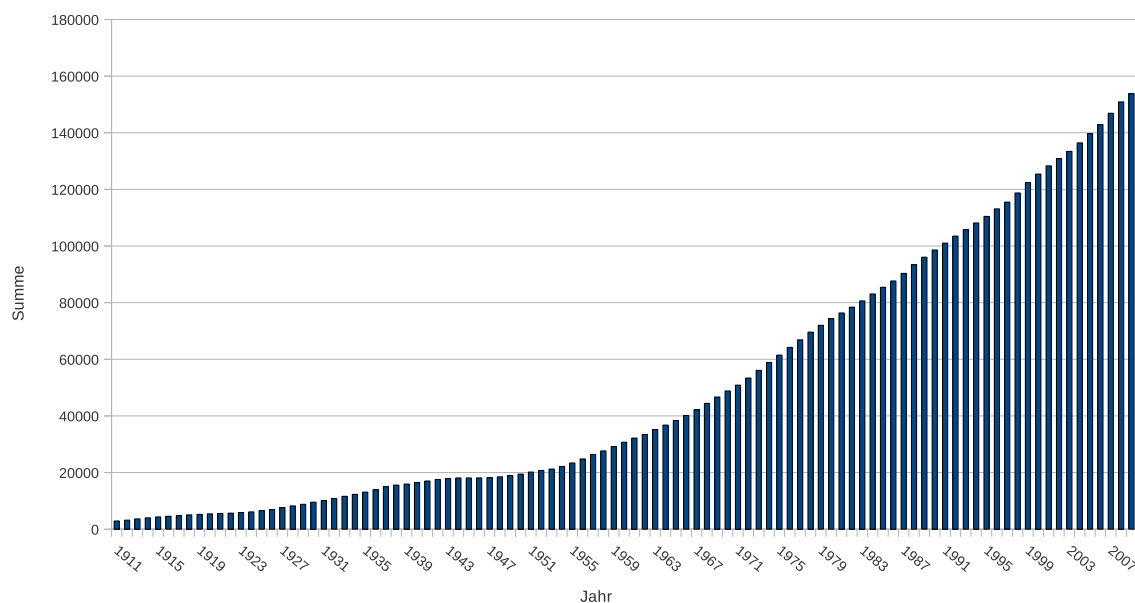


Abb. 1: Darstellung des Bücherzuwachses von 1911 bis 2009.

in einem neu errichteten Gebäude aufgestellt werden (Abb. 2)⁷. Bereits wenige Jahre nach dem Einzug in das neu errichtete Haus, genügten die für die Bibliothek geplanten Räume nicht mehr, so dass 1963 im Garten ein Anbau realisiert werden konnte⁸. Dass die „wissenschaftliche Bibliothek, [...] Wissenschaftlern aller Nationen unentgeltlich offen steht“ wurde 1984 auch in der Satzung verankert⁹.

Von Beginn an war einer der wissenschaftlichen Angestellten für die Belange der Bibliothek zuständig. Eine 1953 beantragte Stelle wurde nicht bewilligt. Erst zehn Jahre später konnte eine Planstelle für eine Diplom-Bibliothekarin für den mittlerweile 35.000 Bände umfassenden Bestand geschaffen werden. Seit 1992 unterstützt eine Bibliotheksassistentin die zahlreichen Aufgaben¹⁰. Die wissenschaftliche Leitung obliegt einer wissenschaftlichen Referentin. Unterhalten wird die Bibliothek von einem öffentlichen Träger.

2.2 „Charakter“ der Forschungseinrichtung

Die Spezialbibliothek der RGK sammelt Literatur zum Fachgebiet Vor- und Frühgeschichte und ist lokal, überregional sowie international für die wissenschaftliche Literaturversorgung von großer Bedeutung. Sie steht Wissenschaftlern und Studierenden der Altertumswissenschaften sowie ausgewiesenem Fachpublikum und interessierten Laien offen.

⁷ v. Schnurbein 2002, 228–245. – Kalb/Rasbach/Sasse-Kunst 2002, 408–411.

⁸ Ders., 262–263 Abb. 48; 49.

⁹ Bericht RGK 65, 1984, 287 § 2.

¹⁰ Kalb/Rasbach/Sasse-Kunst 2002, 412.

Wie in allen geisteswissenschaftlichen Fächern basieren Forschungen zur Vor- und Frühgeschichte ganz wesentlich auf der Dokumentation älterer Ausgrabungen und zerstörter archäologischer Denkmäler, die anhand publizierter Berichte und Auswertungen zugänglich sind¹¹. Nur auf diesem Weg können alte Quellen immer wieder neu befragt und ediert werden. Außerdem gibt das Fach immer noch gedruckten Publikationen den Vorrang, um Nachhaltigkeit und Bestand von Forschungsergebnissen zu sichern.

Neben den externen Nutzern aus der näheren Umgebung besuchen zahlreiche in- und ausländische Gäste, darunter viele Stipendiaten, das Institut¹², um dort für kürzere oder längere Zeit in der Fachbibliothek ihren Forschungsarbeiten nachzugehen. Von Beginn an war die Bibliothek ein Ort, an dem europaweit Kontakte gepflegt, neu geknüpft, und Freundschaften geschlossen worden sind.

Nicht zuletzt erfordern die Forschungen zur Vor- und Frühgeschichte über die modernen Staatsgrenzen hinweg zu denken und zu arbeiten. Denn „keine der archäologisch zu erforschenden Kulturen in Europa [deckt] sich mit den politischen Staatsgrenzen. Die multinationale Zusammenarbeit ist für alle europäischen Länder [...] notwendig“¹³. Diese Verbundenheit des Faches spiegelt sich auch in der Bibliothek wider; so konnte der regelmäßige Schriftentausch schon kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges schnell wieder aufgenommen werden. Auch während des Kalten Krieges wurden die langjährigen persönlichen Kontakte und wissenschaftlichen Beziehungen nicht abgebrochen, sondern dauerhaft gepflegt¹⁴.

2.3 Bibliothek

Der Sammelschwerpunkt der Präsenzbibliothek umfasst Literatur zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie Europas, der Archäologie der römischen Provinzen und des Mittelalters¹⁵. Berücksichtigt werden auch das Fach ergänzende historische und naturwissenschaftliche Nachbardisziplinen. Nicht gezielt gesammelt wird die Literatur zur Iberischen Halbinsel und zur Klassischen Archäologie des mediterranen Raumes; diese Gebiete werden von den Bibliotheken der anderen DAI-Abteilungen abgedeckt. In sehr enger Auswahl wird zusätzlich Literatur über archäologische Themen in Afrika, Asien und Amerika gesammelt. Die Bibliothek nimmt für das Fachgebiet der Archäologie eu-

¹¹ Im Gegensatz zu den medizinischen, natur- und wirtschaftswissenschaftlichen Fächern, die vorwiegend bzw. ausschließlich aktuelle Literatur benötigen.

¹² Gelehrte und Studierende aus Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen sowie Stipendiaten der Alexander von Humboldt-Stiftung, des Deutschen Akademischen Austauschdienstes und des DAIs.

¹³ v. Schnurbein 2004, 1–2 (Erster Direktor der RGK von 1990–2006).

¹⁴ Kalb/Rasbach/Sasse-Kunst 2002, 408; 413–414.

¹⁵ Behandelt wird der Zeitraum vom Auftreten der ersten Hominiden (500.000 Jahre vor Christus) bis in das hohe Mittelalter (15. Jahrhundert nach Christus).



Abb. 2: Gebäude in der Palmengartenstraße (Foto RGK).

ropaweit eine führende Stellung ein; nicht zuletzt aufgrund der vorwiegend geschlossen aufgestellten Reihen und Zeitschriftenbände. Zurzeit umfasst der Bestand rund 180.000 Titel; von den insgesamt etwa 4.200 Zeitschriften werden ca. 2.000 laufend gehalten¹⁶.

Die Bibliothek führt außerdem ein Archiv, das Grabungsunterlagen, Akten und Korrespondenzen der Reichs-Limeskommission enthält. Zudem verwahrt es Dokumente zur Geschichte und Verwaltung der RGK, Briefwechsel mit in- und ausländischen Gelehrten und Nachlässe ehemaliger Direktoren, Mitarbeiter und befreundeter Kollegen.

Von der Deutschen Forschungsgemeinschaft erhielt die Bibliothek im Rahmen der Förderung zum Ausbau von Spezialbibliotheken bis 2008 einen Zuschuss zu ihren Erwerbungskosten.

2.3.1 Lage

Das Hauptgebäude der RGK, in dem auch die Bibliothek untergebracht ist, befindet sich im so genannten Bankenviertel im Nordwesten von Frankfurt in einem 1956 von der Stadt errichteten Bau, nachdem das alte, im Krieg schwer beschädigte Gebäude, abgerissen worden war. Dieser Neubau trug durch eine auf Zuwachs ausgelegte Planung der Räumlichkeiten der immer mehr an Umfang zunehmenden Bibliothek Rechnung¹⁷. Seit 1996 wurde ein zweites Gebäude mit Arbeitsräumen für Wissenschaftler und Gästezimmern angemietet, das etwa zehn Gehminuten entfernt liegt.

Zu kurzen Denkpausen während intensiver Literaturstudien laden der nebenan gelegene botanische Garten und der kleine hauseigene Garten ein. Im näheren Umkreis,

¹⁶ Der jährliche Zuwachs beträgt zwischen 2500 bis 3500 Titel. Die laufenden Zeitschriften werden hauptsächlich im Tausch mit weltweit etwa 750 Kooperationspartnern gegen die beiden von der RGK herausgegebenen Zeitschriften *Germania* und *Bericht der RGK* erworben.

¹⁷ v. Schnurbein 2002, 229 Abb. 34; 251 Abb. 56. – Kalb/Rasbach/Sasse-Kunst 2002, 406; 409.

etwa einen zehnminütigen Fußweg entfernt, liegt die Goethe-Universität, was die wissenschaftliche Kommunikation mit anderen Fachkollegen und auch die Durchführung von größeren Veranstaltungen begünstigt. Für auswärtige Wissenschaftler sind sowohl die kurzen Strecken zum Hauptbahnhof als auch die guten Verbindungen öffentlicher Verkehrsmittel zum internationalen Flughafen vorteilhaft.

2.3.2 Freihandbereich, Lesesaal und Magazin

Eine Zugangskontrolle zur Bibliothek findet an der Pforte statt, die den Ein- und Ausgang des Gebäudes überwacht und an der eine statistische Erhebung der Benutzung erfolgt¹⁸. Die Räumlichkeiten der Bibliothek sind auf das Erdgeschoss, die erste Etage und ein Magazin im Kellergeschoss verteilt, ohne dass Nutzer- und Mitarbeiterbereiche der Bibliothek und die Büros der Wissenschaftler streng voneinander getrennt sind. Rechts des Foyers führt eine Treppe nach oben, hinter dieser befindet sich im Erdgeschoss das Bibliothekarszimmer, in dem Schriftquellen antiker und mittelalterlicher Autoren aufgestellt sind. Diesem schräg gegenüber liegt der Lesesaal, in dem internationale Reihen und Folianten platziert sind. Nebenan werden in einem nicht frei zugänglichen Bibliographie-Arbeitszimmer Sonderdrucke aufbewahrt. In einem 1963 errichteten Anbau, der über einen kurzen Flur zu erreichen ist, befindet sich das Freihandmagazin der Zeitschriften und Monografien zu den Kontinenten Asien und Afrika sowie zu den Nachbarwissenschaften Alte Geschichte, Numismatik, Epigraphik und Sprachwissenschaften. Mehrmals im Jahr wird der Lesesaal für besondere Veranstaltungen zu einem Vortragsraum umfunktioniert¹⁹. Für diesen Zweck sind an der Decke des Raumes zwei Leinwände installiert, die bei Bedarf heruntergelassen werden können.

In der ersten Etage im Flur stehen, noch bevor die eigentliche Bibliothek betreten wird, Lexika, Handbücher, Verzeichnisse sowie Literatur zu den Themen Kulturerbe, Denkmalpflege, Recht, Museologie und Didaktik. In der Bibliothek sind die nach Ländern und Bundesländern sowie verschiedenen Sachgruppen geordneten Monografien zugänglich (Abb. 3).

Im Keller ist die weniger nachgefragte Literatur aus allen genannten Sachgruppen und zum Kontinent Amerika untergebracht. Die magazinierten Zeitschriften werden platzsparend in einer Kompaktus-Anlage aufgestellt. Weiterhin sind dort Rara²⁰ und CD-ROMs/DVDs in geschlossenen Schränken verwahrt und etwa 2000 topographische und

¹⁸ Öffnungszeiten: Montag–Donnerstag 8.00–17.00 Uhr und Freitag 8.00–12.30 Uhr. – Jährlich wird die Bibliothek von etwa 3.000–3.500 Nutzern besucht.

¹⁹ Vorträge von Gästen oder Mitarbeitern des Hauses. – Jährliche Sitzung der Kommissionsmitglieder der RGK.

²⁰ Schriften des 16. bis 19. Jahrhunderts (B. Sasse-Kunst, Der historische Buchbestand der RGK. Berichte RGK 82, 2001 (2002), 420–445).



Abb. 3: Bibliothek in der ersten Etage im März 2010 (Foto Verfasser).

einige thematische Karten abgelegt. Der Zugang zu den im Keller und in den Arbeitszimmern aufgestellten Beständen ist den Nutzern nur auf Anfrage möglich²¹, wobei aber eine direkte Bereitstellung erfolgt.

Hauptkriterium der Aufstellung von Monografien und Zeitschriften ist die geographische Zuordnung der Titel zu Kontinenten, europäischen Ländern und den Bundesländern Deutschlands. Erlaubt dies die Thematik der Monografie nicht, erfolgt eine sachbezogene Einordnung²². Die Medien der länger bestehenden Gruppen werden alphabetisch nach Verfasser oder Sachtitel, die der jüngeren Gruppen nach *numerus currens* geordnet²³.

2.3.3 Katalogsituation, Auskunft und Serviceleistungen

Die formale Erschließung von Neuzugängen erfolgt seit 1992 über das DOS-basierte lokale Bibliothekssystem Dyabola²⁴. Zusätzlich wird die klassische Erschließung über Standortkatalog und Alphabetischen Katalog weiter fortgeführt. Seit 2002 ist der gesamte Bestand einschließlich der retrospektiv erschlossenen Literatur über das Internet online recherchierbar. Ferner informiert monatlich die als PDF auf die Webseite der

²¹ Vgl. Kalb/Rasbach/Sasse-Kunst 2002, 416-418.

²² Zum Beispiel: „Architektur / Malerei / Plastik / Kunst“ oder „Numismatik / Epigraphik“.

²³ Aus einer seit Beginn der Bibliothek gewachsenen Gruppe „Kulturgeschichte“ wurden neue Sachgruppen mit Untergruppen gebildet, die derzeit mit neuen Signaturen versehen werden: „Technik und Naturwissenschaften“, „Geschichte“, „Kulturerbe / Denkmalpflege / Recht / Museologie / Didaktik“, „Kulturgeschichte“ und „Gezählte internationale Kongresse“.

²⁴ Es handelt sich dabei um ein Produkt des Verlags Biering und Brinkmann, das sich aus mehreren Literatur- und Objektdatenbanken der Geistes- und Kunstwissenschaften zusammensetzt. Siehe unter der Rubrik „Konzept“ auf der Seite <http://www.dyabola.de>. – Von 1917 bis 1991 wurden die Neuzugänge der Bibliothek in der hauseigenen Zeitschrift *Germania* angezeigt. – Bis 1995 wurde der Bestand an die Zentralkataloge gemeldet, danach wurde dieser Dienst eingestellt. Damit wird der Bestand der RGK in HeBIS nur bis 1995 geführt. Alle Zeitschriftenbände werden in die ZDB eingegeben und nachgewiesen. Ältere Drucke sind auch im VD 16 und VD 17 verzeichnet.

Bibliothek gestellte Neuerwerbungsliste über den Bestandszuwachs; Mitarbeiter erhalten eine E-Mail.

Über die selbständige Literatur hinaus sind seit 1992 alle für das Fach relevanten Aufsätze aus Zeitschriften und Sammelwerken nachgewiesen. Diese werden ausgewertet und mittels einer eigenen mehrsprachigen (deutsch, englisch, französisch, polnisch) Bibliographie durch wissenschaftliche Hilfskräfte sachlich erschlossen²⁵. Ein von Fachkollegen sehr geschätzter Dienst, zumal Forschungsergebnisse zunehmend nicht mehr monographisch publiziert werden und somit das Auffinden der unselbständigen Literatur erleichtert wird²⁶. Neu erworbene Literatur wird wöchentlich vor dem Eingang der Bibliothek auf einem Regal frontal zur Ansicht ausgelegt.

In beiden Etagen steht den Nutzern je ein Computer zur Verfügung, die ausschließlich der Recherche dienen und daher auch nicht an das Internet angeschlossen sind; dies wird an einem weiteren Rechner ermöglicht. Die Einrichtung eines Wireless Local Area Network (WLAN) ist aufgrund des hohen Stahlanteils im Gebäude nicht möglich²⁷. Noch auf DOS basierend, erfordert die Rechercheoberfläche eine gesonderte Einführung, da sie nicht den gängigen und den meisten Nutzern vertrauten Oberflächen von OPAC-Katalogen entspricht. Zudem wird ein alphabetischer Zettelkatalog nach den Preußischen Instruktionen geführt²⁸, in dem, entgegen allgemeiner Entwicklungen des Abbaus derartiger Kataloge, auch weiterhin die Neuzugänge erfasst werden.

Für die Auskunft steht kein separater Informationspunkt zur Verfügung. Neu angemeldete Nutzer erhalten eine Führung durch die Bibliothek und eine Erläuterung zu den Recherchemöglichkeiten. Ansonsten kann jederzeit während der regulären Öffnungszeiten die Hilfe der Bibliotheksmitarbeiter in Anspruch genommen werden. Hausgäste, die zum Teil jährlich für mehrere Wochen die RKG besuchen, können jederzeit in der Bibliothek studieren und sind mit den Räumlichkeiten vertraut. Ihnen steht die Bibliothek auch außerhalb der Öffnungszeiten offen. Recherchearbeiten können von allen Mitarbeitern der Bibliothek durchgeführt werden. Neuzugänge, die noch in der Bearbeitung sind, werden bei Bedarf herausgegeben, um gerade weit angereisten Wissenschaftlern aus dem Ausland den Zugang zu jeglicher Literatur zu ermöglichen. Dieser Service ist in einem vergleichsweise überschaubaren Bibliotheksbetrieb durchaus zu leisten. Zu Semesterbe-

²⁵ Projektpartner am Archäologischen Institut der Marie Curie-Sklodowska Universität mit Zugriffsrechten auf das Bibliothekssystem erschließen von Lublin aus die polnische Literatur. – Die ausklammerten Gebiete werden von den Abteilungen Madrid und Rom des DAI nachgewiesen und in eigenen Bibliographien erschlossen. Diese sind über den Zentralen Online-Katalog ZENON DAI recherchierbar (<http://opac.dainst.org>).

²⁶ <http://www.dyabola.de>.

²⁷ Der Versuch ein WLAN zu installieren, scheiterte aufgrund des hohen Stahlanteils im Gebäude (mündliche Mitteilung Frau Dr. G. Rasbach).

²⁸ Instruktionen für die Alphabetischen Kataloge der Preußischen Bibliotheken vom 10. Mai 1899, 2. Ausgabe in der Fassung vom 10. August 1908.

ginn erfolgt eine ausführliche Einführung für Studierende der Vor- und Frühgeschichte und Provinzialrömischen Archäologie, die im Rahmen eines Tutoriums die Bibliothek besuchen.

Als Präsenzbibliothek nimmt die RGK am passiven Leihverkehr teil, jedoch können nur Kopien aus Zeitschriften und Büchern nach 1920 angefordert werden, bei denen es sich in der Regel um Aufsätze handelt. Hausgäste und Tagesbesucher im Haus können ebenfalls Kopien in Auftrag geben.

2.3.4 Mitarbeiterarbeitsplätze

In der ersten Etage liegt benachbart zur Bibliothek das Zimmer, mit einem Vorzimmer für Besprechungen, in welchem die wissenschaftliche Leiterin bibliothekarische Aufgaben und zugleich ihre Forschungsarbeiten wahrnimmt. Zentrale Anlaufstelle für bibliothekarische Belange, den Ort der Zugangsbearbeitung sowie der formalen Erschließung bildet das Zimmer der Diplom-Bibliothekarin im Erdgeschoss. Es ist ausgestattet mit zwei Computerarbeitsplätzen, einem Ablagetisch, Regalen und dem Standortkatalog. Der Arbeitsplatz der ganztägig angestellten Bibliotheksassistentin (FaMI) befindet sich im Lesesaal; sie übernimmt zugleich die Aufsicht über die Nutzer – beispielsweise dürfen Rara nur in diesem Raum gelesen werden. Neben dem Lesesaal ist der Arbeitsraum für die Sacherschließung mit vier Computerarbeitsplätzen für zwei wissenschaftliche (halbtags) und zwei studentische Hilfskräfte (stundenweise) eingerichtet. Hinzu kommen ein Arbeitsplatz für eine FaMI-Auszubildende, Regale und Kästen für Sonderdrucke. Die Annahme der Zeitschriften- und Büchersendungen mit einem Vermerk des Eingangsdatums erfolgt an der Pforte, die zugleich als Poststelle dient; diese werden dort verzeichnet und an die Bibliothekarin weitergeleitet. In einem hinter der Pforte gelegenen Raum werden die für den Leihverkehr und von Nutzern gewünschten Kopien erstellt. Diese technischen Dienste werden von zwei Mitarbeiterinnen durchgeführt, die anteilig auch für die Bibliothek angestellt sind.

2.3.5 Nutzerarbeitsplätze

Der Lesesaal ist ausgestattet mit einfachen Tischen von 140 cm x 70 cm Arbeitsfläche, die doppelt bestuhlt sind²⁹. Je zwei stehen nebeneinander in vier Reihen in der Mitte des Raumes. Einen Stromanschluss oder extra Leselampen bieten diese Arbeitsplätze nicht. Tagsüber kann das von links auf die Tische, durch große Fenster, einfallende natürliche Licht genutzt werden. Ansonsten geben an der Decke installierte und mit Neonröhren bestückte Lampen eine künstliche Beleuchtung ab. Eine Längsseite des Raumes

²⁹ In der Regel kann ein Nutzer einen Tisch für sich in Anspruch nehmen.

wird von genannter Fensterfront gebildet, an den anderen drei Wänden sind Regale aufgestellt. Parallel zu den Fenstern stehen ein Computerarbeitsplatz für die Recherche im elektronischen Katalog und ein weiterer für die Nutzung des Internets zur Verfügung. Nur an diesen Stellen gibt es Steckdosen, die für die Stromzufuhr der von den Nutzern mitgebrachten Notebooks benötigt werden³⁰. Insgesamt stehen 18 Nutzerarbeitsplätze zur Verfügung. Den Saal erfüllt ein angenehmes, den Bedürfnissen eines lange im Sitzen arbeitenden Menschen angemessenes Raumklima. Im Zeitschriftensaal, der kühler temperiert und nicht für lange Aufenthalte gedacht ist, steht nur ein Ablagetisch. Das dort ausliegende Zeitschriftenverzeichnis ermöglicht eine Standortrecherche.

In der Bibliothek in der ersten Etage befinden sich die Arbeitsplätze zwischen den rechtwinklig zu den mit großen Fenstern gestalteten Längswänden stehenden Regalen. Für die Katalogrecherche steht ein kleiner Computertisch an der Stirnseite des Zettelkatalogs zur Verfügung³¹. Die Arbeitsplätze auf der östlichen Seite sind parallel zum Fenster, auf der westlichen Seite rechtwinklig dazu eingerichtet. Die Arbeitsflächen sind aus Granitplatten gearbeitet, die in die Fensterbank übergehen, architektonisch also eine Einheit bilden³². Jeder Tisch verfügt über eine Leselampe und Stromanschluss. Die dort ebenfalls montierten Heizkörper können individuell geregelt werden. Ein weiterer mit einem einfachen Tisch ausgestatteter Arbeitsplatz ist fast vollständig von Regalen und einem Fenster umgeben und kommt von der dort wirkenden Atmosphäre einer Arbeitskabine recht nahe. Hausgäste können in geringem Umfang einen Handapparat anlegen. Auch die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Hauses können in ihren Arbeitszimmern einen solchen führen. Sie sind verpflichtet Stellvertreter einzustellen und die Bücher zugänglich in ihrem Zimmer aufzubewahren, damit die Bibliotheksmitarbeiter jederzeit einem Nutzer die benötigte Literatur aushändigen können.

Im Foyer vor der Bibliothek ist eine Sitzgruppe eingerichtet, die ohne andere Nutzer zu stören, zum gemeinsamen Verweilen, zwangloser Unterhaltung oder anregenden fachlichen Diskussionen einlädt.

³⁰ Dieser Umstand ist baulich durch das Alter des Hauses bedingt.

³¹ Nach Computerarbeitsplätzen, die mit Software für Text- oder Bildbearbeitungsprogrammen ausgestattet sind, bestand bisher keine Nachfrage, da die externen Nutzer fast ausschließlich ihre privaten Notebooks verwenden, auf denen sich entsprechende Programme (in der entsprechenden Muttersprache), Literaturverwaltungssysteme oder auch eine Bilddatenbank mit Funden befindet, die die Forschungsgrundlage bilden.

³² Für die Ostseite ergeben sich folgende Maße: eine Fensterbank von 230 cm x 60 cm (hier werden vorzugsweise die Handapparate aufgestellt) zusätzlich einer trapezförmigen Arbeitsfläche von 120–160 cm x 58 cm; auf der Westseite eine Fensterbank von 170 cm x 37 cm zuzüglich einer trapezförmigen Arbeitsfläche von 90–120 cm x 88 cm.

2.3.6 Sicherheit, Klimatisierung und Gebäudetechnik

Drei Sicherheitsaspekte – die Einbruchssicherung, der Brandschutz und der Arbeitsschutz – sind in Bibliotheken von besonderer Bedeutung³³. Der Gebäudesicherheit dient grundsätzlich das Abschließen der Eingangstüren nach Ende der Bibliotheksöffnung bzw. wenn der letzte Mitarbeiter das Gebäude verlässt. Hausgäste können jederzeit die Bibliothek nutzen, da sie einen eigenen Schlüssel besitzen, jedoch tragen sie auch Verantwortung für das ordnungsgemäße Verschließen der Eingangstür. Rollos dienen der Abwehr eines Einbruchversuchs im Erdgeschoss. Ein elektronisches Buchsicherungssystem ist nicht vorhanden.

Dem Brandschutz dienen 6 kg Pulver- bzw. 6 l Schaumlöcher, die entsprechend der Brandschutzvorschriften im Haus montiert sind. Anlagetechnische Brandschutzmaßnahmen sind nicht installiert. Eine Bildung von Brandabschnitten ist aufgrund verhältnismäßig kleiner Raumgrößen nicht erforderlich. Der einzige Fluchtweg führt über das in der südlichen Gebäudehälfte liegende Treppenhaus.

Eine Klimaanlage ist ebenfalls nicht installiert und bei der Größe der Bibliothek auch nicht notwendig. Durch die vergleichsweise geringe Nutzerzahl wird durch natürliche Lüftung das Raumklima ausreichend reguliert. Auf eine Herabkühlung der Raumtemperatur, wie dies in großen Bibliotheken aufgrund der zahlreich aufgestellten Computer erforderlich ist, kann ebenfalls verzichtet werden. Mit einer Unterbringung der Rara im kühleren und trockenen Keller, wird den speziellen Anforderungen dieses Bestandes entsprochen. Für den vertikalen Transport der Bücher wird ein kleiner, auf drei Personen bzw. 225 kg, ausgelegter Fahrstuhl mit Lichtschränke genutzt.

³³ Auf den Arbeitsschutz wird aufgrund des gesetzten Themas an dieser Stelle nicht weiter eingegangen.

3 Umnutzung bestehender Gebäude

3.1 Bibliothekarischer Anspruch und gegebene Bausubstanz

War es bis in die Mitte der 1970er Jahren noch möglich zu äußern, dass ein Bibliothekar niemals ein altes Gebäude akzeptieren muss, das zuvor für andere Zwecke genutzt worden ist³⁴, kann ein Anspruch auf einen Bibliotheksneubau bei sinkenden finanziellen Mitteln nicht mehr erhoben werden. Als Reaktion auf diese sich ändernden Rahmenbedingungen für neue Bauten behandelte 1985 ein IFLA-Seminar aus europäischem Blickwinkel die Adaptierung von Gebäuden für Bibliotheken³⁵. Für das deutsche Bibliothekswesen wurde sieben Jahre später die Umnutzung bestehender Gebäude in einer Fortbildungsveranstaltung thematisiert. Ursprünglich war die Publikation der Beiträge zu Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken geplant, vorgelegt wurden jedoch nur jene für Öffentliche Bibliotheken³⁶. Dies mag daran liegen, dass diese in stärkerem Maße dem Zwang ausgesetzt sind, ansprechende Räumlichkeiten zu schaffen, um Nutzer zu werben. Wissenschaftliche Bibliotheken hingegen können sich ihrem Zulauf gewiss sein, da diese aufgesucht werden müssen. Trotz zahlreich errichteter Bibliotheksneubauten, ist die seit den 1980er Jahren geführte Auseinandersetzung über die Umnutzung zur Verfügung stehender Gebäude, immer noch ein aktuelles Thema.

Einen, von Bibliothekaren eingeforderter³⁷, Überblick über das Baugeschehen von Bibliotheken in Deutschland geben zwei auf wissenschaftliche Bibliotheken beschränkte Bestandsaufnahmen³⁸. Für die Zeiträume von 1994/1995 und 1996–1998 informieren, alle Bibliothekstypen aufnehmend, Auswahldokumentationen der Baukommission des Deutschen Bibliotheksinstituts³⁹ sowie weitere Sammelwerke der darauf folgenden Zeit⁴⁰. Darin werden verschiedenste Projekte vorgestellt, die für Bibliothekare und Architekten

³⁴ Vgl. Kroller 1985, 234. – Papp 1987, 58: Statement von Sven Plovgaard (Bibliothekar) auf dem IFLA-Seminar 1975 in Finnland. – Henning 1979, 15.

³⁵ M. Dewe (Ed.), *Adaptation of Buildings to Library Use. Proceedings of the Seminar held in Budapest, June 3–7, 1985. IFLA publications 39* (München u.a. 1987).

³⁶ *Bibliotheksbau: Umnutzung bestehender Gebäude für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken. DBI-Materialien 125* (Berlin 1993) 5.

³⁷ Bereits 1960 regte C. Köttelwesch an innerhalb des Vereins Deutscher Bibliothekare eine Kommission für Baufragen zu schaffen (Hauer/Weigert 2009, 39). – Schmidmaier 1994, 97. – Fuhlrott 1994, 371; 375–380.

³⁸ G. Liebers (Hrsg.), *Bibliotheksbau in der Bundesrepublik Deutschland [1949–1968]. Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderheft 9* (Frankfurt am Main 1968). – R. Fuhlrott/G. Liebers/F. H. Philipp (Hrsg.), *Bibliotheksbau in der Bundesrepublik Deutschland. Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderheft 39* (Frankfurt am Main 1968).

³⁹ *Bibliotheksbau 1997; Bibliotheksbau 2000.*

⁴⁰ P. Hauke/K. U. Werner (Hrsg.), *Bibliotheken bauen und ausstatten* (Bad Honnef 2009). – *Bibliotheksbau in Deutschland um die Jahrtausendwende. Bibliothek. Forschung und Praxis 27/1-2, 2003.* – M.-F. Bisbrouck (Hrsg.), *Library buildings in a changing environment. IFLA-publications 94* (München 2001). – R. Poll/B. Haller (Hrsg.), *Bibliotheksbau in der Praxis. Erfahrungen und Bewertungen [Festschrift für Gerhard Liebers]* (Wiesbaden 1994).

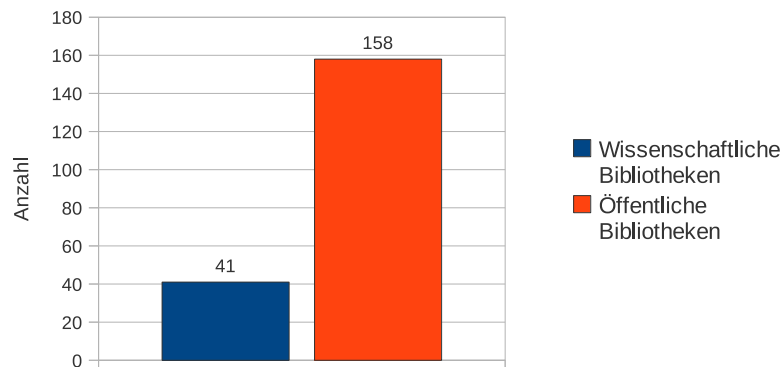


Abb. 4: Nutzung von gegebenen Gebäuden durch Bibliotheken (n=199).

zahlreiche Anregungen und Lösungsansätze für die Umnutzung bestehender Gebäude bieten. Sie zeigen die aktuellsten Trends des Selbstverständnisses von Bibliotheken auf, an denen Umnutzungskonzepte orientiert werden können⁴¹.

Über drei Viertel der von 1990 bis 2009 bibliothekarisch umgenutzten Gebäude in Deutschland wurden von öffentlichen Bibliotheken bezogen, wie eine nicht auf Vollständigkeit angelegte Aufnahme von 199 Bibliotheken belegt (Abb. 4)⁴². Der 20 Jahre umfassende Zeitraum ab 1990 wurde gewählt, um auf Quellen zurückgreifen zu können, die sich mit Bibliotheksbauvorhaben der gesamten Bundesrepublik beschäftigen und somit eine repräsentative Übersicht geben.

Das vielfältige Spektrum umfasst 41 Gebäudetypen. Aus diesen wurden funktional ähnelnde, 21 übersichtlichere Gruppen zusammengefasst (Abb. 5, Nachweis Tab. 1)⁴³. Knapp die Hälfte der am häufigsten umgenutzten Gebäude verteilen sich auf Büro-/ Verwaltungsgebäude, Hochschulgebäude/ Schulen/ Aula/ Freizeitheim, Wohngebäude und Industriebauten/Fabriken. Danach folgen Kauf-/ Geschäftshäuser⁴⁴ und Scheunen⁴⁵/ Speicher⁴⁶/ Bäuerliche Anwesen. Diesen schließen sich Klosteranlagen, Propsteien und

⁴¹ Mit dem vom (Ehemaligen) Deutschen Bibliotheksinstitut (EDBI) eingerichteten Bibliotheksbauchiv wurde eine zentrale Beratungs- und Dokumentationsstelle geschaffen. – http://deposit.d-nb.de/ep/netpub/89/96/96/967969689/_data_stat/www.dbi-berlin.de/dbi_ber/bauein/bauarch/ba0011.htm [Zugriff 05.04.2010]. Das Bauarchiv wurde 2001 von der Senatsbibliothek Berlin übernommen und von dieser weitergeführt. – http://www.senatsbibliothek.de/index.php?de_Bibliotheksbauchiv [Zugriff 05.04.2010]. – Hauer/Weigert 2009.

⁴² Nachweis siehe Tab. 1 im Anhang (Quellen: Bibliotheksbaubau 1993, Bibliotheksbaubau 1997 und Bibliotheksbaubau 2000 sowie Internetseiten des Bibliotheksbauchivs des EDBI [DNB] und der Senatsbibliothek Berlin).

⁴³ Vgl. Henning 1979, 17–19.

⁴⁴ G. Pfiffer/U. Baus, Umbau eines Kaufhauses zur Stadtbibliothek. Deutsche Bauzeitung 128/5, 1994, 84–89.

⁴⁵ A. Kaltenbach, Die Bibliothek in der schmucken Scheune. Stadtbücherei Schweinfurt residiert im umgebauten Ebracher Hof. Bibliothek und Buch 60/4, 2008, 338–340.

⁴⁶ Problembewusstsein und kritische Stellungnahme zur Umnutzung von Kornspeichern in Süddeutschland: G. Calov, Öffentliche Bibliotheken in denkmalgeschützten Gebäuden: Anmerkungen aus kunsthistorischer Sicht. In: Bibliotheksbaubau 1993, 37–59.

Kirchen an. Gerade die Adaptation von einst sakral genutzten Kirchen war lange Zeit sehr umstritten⁴⁷. Aber auch Schlösser, Rathäuser, Spitäler, Kasernen, Bahnhöfe, Marställe oder Feuerwachen werden einer neuen Nutzung überführt. Der Gebäudetyp *Bank*, den voraussichtlich auch die RGK umnutzen wird, ist vier Mal vertreten. Einerseits spiegeln viele der Bauten den Bedarf an großen Flächen oder auch stabiler Bausubstanz wider, andererseits verdeutlichen sie den städtebaulichen Aspekt.

Die Diagramme zeigen wie flexibel vor allem Stadtbibliotheken mit gegebenen Bauten umgehen müssen. Auch kleinere wissenschaftliche Bibliotheken, vorwiegend Forschungs- und Spezialbibliotheken sind mit zahlreichen Gebäudetypen vertreten. Größere Bibliotheken, wie Universitäts- und Landesbibliotheken benötigen Räumlichkeiten in einer Größenordnung, die die Auswahlmöglichkeit zur Adaptation unter existierenden Gebäuden eingeschränkt. Zudem stellen sie Prestigeobjekte dar, die eines repräsentativen Neubaus bedürfen. Raumprobleme ergeben sich bei wissenschaftlichen Bibliotheken verstärkt durch Bestandszuwachs⁴⁸, steigende Studierendenzahlen oder durch Neugründung eines Studienganges. So bildet das Kernstück des neuen Bibliotheksgebäudes der Universität in Lüneburg eine einstige Panzer-Reparatur-Halle⁴⁹, die Bibliothek der Fachhochschule Brandenburg nutzt einen ehemaligen Marstall⁵⁰ und die Bibliothek der Fachhochschule Erfurt erfuhr eine Erweiterung in den Räumen einer umgebauten Waffenfabrik⁵¹. Die Gebäude zählten bereits zum baulichen Hochschulkomplex oder lagen unmittelbar daneben. Bei Adaption durch öffentliche Bibliotheken, die zentral und verkehrsgünstig liegen sollten, nehmen besonders städtebauliche Aspekte eine wichtige Stellung ein. Diese Zusammenstellung soll und kann nur einen ersten Einblick in die Diversität der adaptierten Gebäude vermitteln, denn zahlreiche Fragestellungen schließen sich ihr an. Von Interesse wäre beispielsweise die Abhängigkeit zur Verfügung stehender Industriebauten und Fabriken von der wirtschaftlichen Entwicklung.

Aus verschiedensten Gründen stehen Gebäude in Städten leer. Diese wieder einer sinnvollen Nutzung zuzuführen, kann nur Gewinn bringend sein. Von Bibliotheken genutzte Räumlichkeiten werden vorwiegend mit historischen, stilvollen Bauwerken assoziiert. Ein Kaufhaus hingegen scheint den Vorstellungen einer ehrfürchtig zu betretenden

⁴⁷ Als gut gelungene Beispiele für eine Umnutzung können die als Stadtbibliothek genutzten Kirchen in Halberstadt (Sachsen-Anhalt) und Mühlhausen (Thüringen) genannt werden. – Einen Überblick zu diesem Thema vermittelt: G. Ruoff, Umnutzung von Kirchengebäuden – eine Chance für Bibliotheken? *Bibliothek. Forschung und Praxis* 30/3, 2006, 322–229.

⁴⁸ Bei öffentlichen Bibliotheken werden stärker veraltete Medien (Sachbücher und Belletristik) ausgesondert.

⁴⁹ U. Michalowsky, Der Neubau der Universitätsbibliothek Lüneburg. *Bibliothek. Forschung und Praxis* 27, 2003, 45–47.

⁵⁰ B. Zänker/R. Becker, Hochschulbibliothek der Fachhochschule Brandenburg im ehemaligen Pferdestall. *Bibliothek. Forschung und Praxis* 26, 2002, 32–34.

⁵¹ A. Breitscheidel, Neue Bibliothek der Fachhochschule Erfurt. *Bibliothek. Forschung und Praxis* 27, 2003, 17–18.

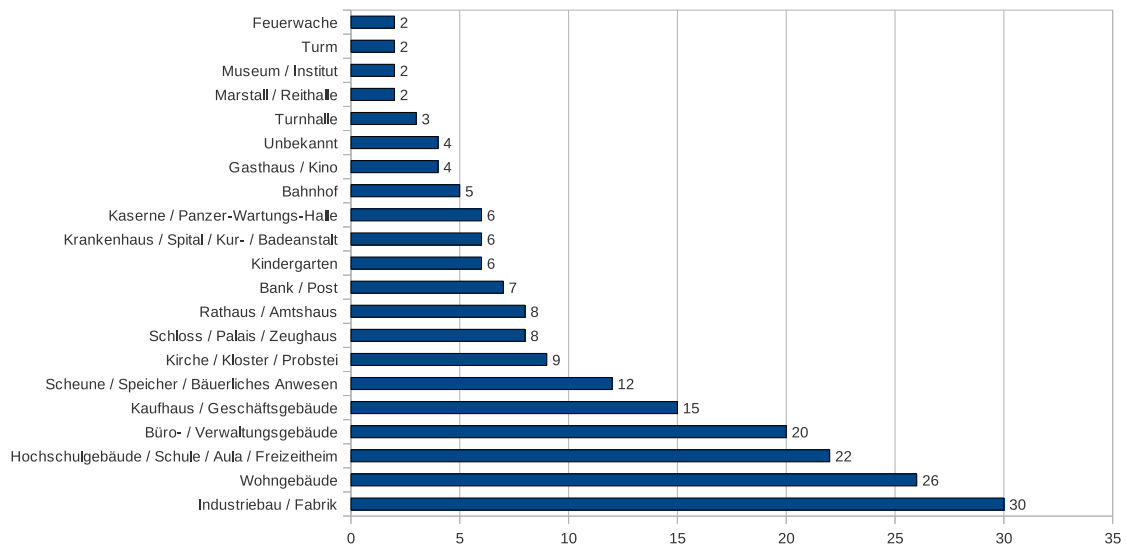


Abb. 5: Umgenutzte Gebäudetypen durch Bibliotheken (n=199).

Bibliothek nicht entgegen zu kommen. Aber auch mit dieser gegebenen Bausubstanz muss man sich unter Umständen arrangieren. Historische Gebäude stehen meist unter Denkmalschutz und unterliegen oft strengen Vorgaben bei Restaurierungs- und Sanierungsmaßnahmen⁵². Deren Erhaltung wird im Rahmen des städtebaulichen Denkmalschutzes gefördert, um wertvolle Bausubstanz zu sichern und zu bewahren. Zudem spielen Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen zur Aufwertung eines Ortes eine Rolle⁵³.

Mit neu konzipierten Bibliotheksbauten werden zweckmäßige Gebäude geschaffen⁵⁴, die eine optimale Gestaltung des Raumes und dessen Einrichtung sowie die Erfüllung der informationstechnischen und sozialen Anforderungen anstreben. Höchstens die Wahl des Standortes kann problematisch sein⁵⁵. Für eine Umnutzung hingegen müssen geeignete Gebäudetypen gefunden und entschieden werden, wie weit ein Kompromiss zwischen bibliothekarischem Ideal und dem technisch und finanziell Realisierbaren, reichen darf⁵⁶. Auch der Architekt, der den vorgegebenen Bau umgestalten und mit diesem planen muss, kann kein „individuelles Bibliotheksgebäude mit einer Architektur schaffen, die von der Umwelt möglichst positiv wahrgenommen wird und ein Teil der Identität der

⁵² Veränderungen der Bausubstanz durch Wegnehmen von Wänden, Installation von Brandschutzvorrichtungen oder Verlegen von Leitungen bedürfen einer genauen Absprache oder auch längeren Auseinandersetzungen. – Manns 2005. – Jopp 1987, 49. – Geregelt wird der Schutz von Kulturdenkmälern durch die Denkmalschutzgesetze (DSchG) der Bundesländer.

⁵³ Vgl. W. Henning, Neue Partner, neues Planen, neue Bibliotheken. Bibliotheksbauten als Impulsgeber für die Stadtentwicklung. *Bibliothek und Buch* 61/10, 2009, 692–698. – Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung 2009, siehe <http://www.bmvbs.de/- ,1545.22733/VV-Staedtebaufoerderung-2005.htm> [Zugriff 05.04.2010].

⁵⁴ Hier sei stellvertretend das im Oktober 2009 eröffnete Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum der Humboldt-Universität zu Berlin genannt.

⁵⁵ In den meisten Innenstädten sind kriegsbedingt leerstehende Grundstücke mittlerweile bebaut, und ein Neubau muss an die Peripherie verlagert werden, was die Zugänglichkeit beeinträchtigen könnte.

⁵⁶ Papp 1987. – Kroller 1985, 235.

Einrichtung schafft“⁵⁷

Fast ausschließlich handelt es sich um bereits bestehende Bibliotheken, die ein Gebäude umnutzen. Mit dem Umzug in ein anderes Domizil geht immer ein Neuanfang einher. Veraltete Konzeptionen können überarbeitet und innovative Entwürfe umgesetzt werden. Je nach finanziellen Mitteln, vor allem für informationstechnologische Anforderungen, wird dies mehr oder weniger gut gelingen. Insgesamt zeichnen Bibliotheken in umgenutzten Gebäuden ein positives Bild, die ihre Herausforderung erfolgreich angenommen und vorteilhaft genutzt haben⁵⁸.

Abschließend sei die 1979 für öffentliche Bibliotheken gestellte Frage W. Hennings aufgenommen, ob gegebene Gebäude „die zweitbeste Lösung“ seien. Nein, sie sind eine andere Lösung. Muss ein neu errichtetes Gebäude zweckmäßiger als ein Altes sein? Natürlich können heutige Baumaterialien der Funktionalität eines Gebäudes und der Formensprache der Architekten besser gerecht werden. Und Altbauten wirken oft nicht aufregend, sehen nicht fortschrittlich aus und man sieht ihnen nicht an, dass auch dort die Neuheiten der Informationstechnologie angekommen sind. Dennoch – objektiv betrachtet und abgesehen davon dass gerade Landes- und Universitätsbibliotheken im starken Maß auch Prestigebauten sind – steht die Funktionalität des Organismus Bibliothek, unabhängig von der äußeren Hülle, im Vordergrund. Erreicht wird diese durch möglichst sinnvolle Arbeitsabläufe intern, vor allem aber im Umgang mit den Bibliotheksnutzern, die einen leichten Zugang zu den Medien und die notwendigen Arbeitsmittel wie Anschlüsse für Notebooks und zu externen Datennetzen benötigen. Darüber hinaus trägt die Schaffung von verschieden gestalteten Lern- und Arbeitsplätzen sowie kommunikativ-sozialen Treffpunkten in einer angenehmen Atmosphäre zum positiven Image und Arbeitsintensität bei. Neben der Ausstattung spielen auch umgebende Faktoren wie Temperatur, Raumklima und Licht sowie die, eher indirekt wahrnehmbare, farbliche Gestaltung eine entscheidende Rolle, inwieweit die Bibliothek von Nutzern positiv angenommen wird. In alten Gebäuden können neue Räume geschaffen werden. Bei einem guten Konzept, was sich mit den vielfältigen Kriterien intensiv auseinander setzt, muss ein altes Gebäude einem Neuen in nichts nachstehen.

⁵⁷ I. Feldsien-Sudhaus, Follows Form Funktion? zum DIN-Fachbericht 13. ABI-Technik 19, 1999, 18.

⁵⁸ Bibliotheken in gegebenen Gebäuden, die mit dem seit 2001 vom Deutschen Bibliotheksverband vergebenen nationalen Preis „Bibliothek des Jahres“ ausgezeichnet worden sind: Stadtbibliothek „Heinrich Heine“ Halberstadt (2000); Johannes a Lasco Bibliothek Emden (2001); Stadtbücherei Würzburg (2003); Städtische Bibliotheken Dresden (2004); Stadtbüchereien Hamm (2005); Stadtbücherei Biberach an der Riß (2009). <http://www.bibliotheksverband.de/dbv/auszeichnungen/bibliothek-des-jahres/preistraeger.html> [Zugriff 02.04.2010].

3.2 Auswahl des Gebäudes und Planungen im Vorfeld des Umzugs

Aufgrund des kontinuierlich gewachsenen Bestandes der RGK, bei gleichzeitiger Magazinierung, haben die räumlichen Kapazitäten ihre Grenzen erreicht. Es besteht keine Möglichkeit weitere Regale aufzustellen oder die ohnehin schon drei Meter hohen Regale aufzustocken. Das in einer Häuserzeile eingebundene Gebäude kann nicht ausgebaut werden. Auch eine Erweiterung des rückwärtigen Anbaus ist nicht realisierbar, und für einen Neubau bietet das Grundstück keinen Platz.

Neben den zunehmend beengter werdenden Raumverhältnissen – dies betrifft sowohl die Bibliothek als auch die Büros der Mitarbeiter – soll nun endlich die auf zwei Gebäude verteilte RGK wieder unter einem Dach zusammengeführt werden. Hinzu kommt die Unterbringung der Außenstelle Ingolstadt, mit der das bedeutende Limesarchiv nach Frankfurt überführt werden soll.

Im Sommer 2008 meldete die RGK anhand der Richtlinien für Raumbedarfsplanung und besonderer Bedarfe für Bibliotheken/Archive wie Klimatisierung und Brandschutz bei der Zentrale des DAI die Notwendigkeit einer neuen Unterbringung an. Der Bedarfsplan⁵⁹ enthielt Anforderungen zum Brandschutz (Sprinkleranlage, Rauchmelder, Feuertüren) und detaillierte Angaben zu einzelnen Bibliotheksräumen, die nahe beieinander liegen sollten. Im Eingangsbereich sind abschließbare Schränke bzw. Schließfächer für etwa 40 Tagesgäste gefordert (20 m²). In der Nähe des Lesesaals sollte für Besucher ein Aufenthaltsraum eingerichtet sein. Für die Berechnung der benötigten Grundflächen für die Bestände werden Achsabstände von 1,60 m angegeben, die Tiefe der Regale soll 30 cm, die Höhe 32 cm betragen⁶⁰. Insgesamt wird ein Bedarf an 5.800 laufenden Regalmetern, ein Zuwachs auf 15 Jahre eingerechnet, angemeldet. Hinzu kommen Regale für Großformate, Liegeregale für Karten mit zwei Ablagetischen, Regale für Sonderdrucke und Regale für Archivkästen, die zudem in einem abgeteilten Bereich untergebracht werden sollen. In einem etwa 200 m² großen Lesesaal, in dem vor allem Standard- und Nachschlagewerke zugänglich sein sollen, sind 40 Arbeitsplätze mit Stromzufuhr für eigene Notebooks der Tagesgäste geplant. Dieser Raum muss durch Tageslicht erhellt und barrierefrei zugänglich und ausgestattet sein. Benötigt werden ferner zwei separate OPAC-Rechercheplätze mit einem Anschluss an das Intranet des Hauses. Weiterhin sind Nutzungsflächen für den Zettelkatalog, die Präsentation der Neuzugänge und ein möglichst abgeteilter Medienbereich für drei Internet-Arbeitsplätze und einen Arbeitsplatz für das Mirkofiche-Lesegerät vorgesehen. Benachbart zum Lesesaal oder in diesen integriert, aber abgeschlossen, würde ein Rara- bzw. ein Archivarbeitsplatz und ein

⁵⁹ Die nachstehenden Angaben sind internen Unterlagen zur Bedarfsplanung, Bereich Bibliothek, vom 13.07.2009 entnommen.

⁶⁰ Die eigentliche Tiefe der Regalböden beträgt hauptsächlich 25 cm. Wird die überstehende stenkrechte Regalstrebe eingerechnet, erhöht sich der Wert.

Standort für einen Großformatscanner mit PC eingerichtet werden (12 m²). Unmittelbar in der Nähe der Bibliothek, am besten mit Sichtkontakt zur Theke, aber abgetrennt, eventuell durch eine transparente Wand, sollte ein Vervielfältigungsraum mit Kopierer und Buchscanner liegen (12 m²). Eine Be- bzw. Entlüftung gemäß der Arbeitsstättenverordnung ist einzuhalten. Außerdem wird ein geschlossener klimatisierter Raum für den Rara-Bestand und elektronische Medien benötigt (15 m²)⁶¹. In trockenen Räumen, auch ohne Fenster, können Lagerräume für eigene Publikationen und Dubletten (800 laufende Regalmeter Kompaktanlage) eingerichtet werden (80 m²). Keine Fenster, aber eine entsprechende Klimatisierung⁶², sollten das historische Archiv, die Aktenregistratur und das Planschränkarchiv besitzen (110 m²). Eine Unterbringung in einer Kompaktanlage ist möglich. Ein Abstellraum dient der Unterbringung von Bücherwagen und sonstigem Bibliothekszubehör (10 m²).

Für die Bibliographie wird ein separater Raum mit Internetanschluss für sechs Arbeitsplätze benötigt (30 m²)⁶³. Weiterhin sind 24 Arbeitsplätze mit Stromzufuhr, Internetanschluss und arbeitsplatzgerechter Beleuchtung für Stipendiaten vorzuhalten. Diese sollten in die Bibliothek integriert werden und können zwischen den Regaleinheiten verteilt sein. Vier dieser Arbeitsplätze sollten barrierefrei ausgestattet sein (104 m²)⁶⁴. Aufgrund der engen Zusammenarbeit mit der Universität sollte das Gebäude nicht weiter als 1,5–2,0 km von dieser entfernt sein.

Nach Bewilligung des Raumbedarfs durch die Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts in Berlin, beauftragte die RGK die Bundesanstalt für Immobilienangelegenheiten (BIMA) mit der Erkundung möglicher Liegenschaften. Diese sondierte auf Grundlage des genehmigten Raumbedarfsplans den freien und behördlichen Markt nach passenden Liegenschaften. Seit Februar 2009 fanden zahlreiche Besichtigungen statt, von denen später drei in die engere Auswahl kamen und zur Wirtschaftlichkeitsberechnung weitergeleitet wurden. Eine endgültige Entscheidung treffen das Auswärtige Amt und das Bundesministerium für Finanzen.

Bei einem Umzug einer Bibliothek in ein neues Gebäude steht, neben der Überprüfung baulicher Normen, eine Einschätzung des zu erwartenden Bücherzuwachses an erster Stelle, um genügend Flächenbedarf für aufzustellende Regale anzumelden. Im Fall der Bibliothek der RGK mussten die derzeit etwa 3600 laufenden Regalmeter bei vorwiegend drei Meter hohen Regalen für eine Aufstellung von ausschließlich 2,25 Meter hohen Regale umrechnet werden. Mit dieser neuen Planung wird von vornherein

⁶¹ DIN-Fachbereich 13, 68 Tab. 28: konstante Temperatur von 18 °C und eine relative Luftfeuchtigkeit von konstant 50 %.

⁶² Ebd.

⁶³ Nach DIN-Fachbericht 13 ist dieser Wert zu niedrig angesetzt. Für einfache Büroarbeitsplätze wird hier eine Grundfläche von 12 m² je Beschäftigten empfohlen (S. 55).

⁶⁴ Berechnung: 20 Arbeitsplätze mit 4 m² und 4 Arbeitsplätze mit 6 m².

mehr Fläche für eine erhöhte Regalanzahl benötigt. Hinzu kommt der Umstand, dass nur wenige Regale mitgenommen werden können. Die Holzregale im Lesesaal und in der Bibliothek sind, teilweise fest installierte, Sonderanfertigungen. Zudem wären diese zu hoch für die neuen Räumlichkeiten, die eine Deckenhöhe von etwa 2,90 m besitzen. Gleiches gilt für die ebenfalls 3 m hohen in einem Stück gefertigten Streben der Metallregale im Zeitschriftensaal. Für die Einrichtung mit passenden Regalen wurden verschiedene Bibliotheksausstatter sondiert, in Frage kommende Regalsysteme besichtigt und Kostenvoranschläge eingeholt.

Mit dem Umzug verbunden ist die Entscheidung, die gesamte Literatur, die Rara ausgenommen, als Freihandbestand aufzustellen. Zudem wurde eine umfangreiche systematische Gruppe „Kulturgeschichte“ aufgelöst und fünf neue Gruppen mit Untergruppen gebildet. Für beide Projekte laufen seit einem Jahr, parallel zu den alltäglichen bibliothekarischen Aufgaben, Umsignierungsarbeiten, die noch vor dem Umzug abgeschlossen sein müssen. Die Zusammenführung des jetzigen Freihandbestandes mit dem Magazinbestand soll während des Verpackens der Bücher abgewickelt werden, so dass eine zügige Aufstellung erfolgen kann. Anschließend erfolgt eine Revision des Bestandes, um eine fehlerfreie Einordnung zu überprüfen und den aktuellen Stand der vermissten Bücher zu ermitteln. Für einen möglichst störungsfreien Ablauf wurde eine Ausmessung der laufenden Meter des Freihand- und Magazinbestandes nach einzelnen Signaturengruppen vorgenommen, um mit diesen Daten virtuell die Medien in dem entsprechenden Einrichtungsplan aufzustellen. Dies trägt zum einen zur Vermeidung von ungünstigen Brüchen in der systematischen Aufstellung bei, zum anderen helfen genaue Angaben das Ein- und besonders das Auspacken der Bücher am richtigen Regal zu koordinieren. Der Auszug aus dem jetzigen und der Einzug in das neue Gebäude sollen zeitgleich stattfinden, es kommt zu keiner Zwischenlagerung des Bestandes. In beiden Häusern werden Mitarbeiter der Bibliothek den ordnungsgemäßen Ablauf kontrollieren⁶⁵.

3.3 Das zu adaptierende Bankgebäude

Favorisiert wird seitens der RGK ein im Jahr 2001 errichtetes Bankgebäude, das benachbart zur Goethe-Universität im Stadtteil Westend-Nord steht (Abb. 6)⁶⁶. Das Grundstück liegt an einer Straßenkreuzung mit einer der wichtigsten Ein- und Ausfallstraßen der Stadt. Ferner befindet sich direkt an dieser Kreuzung eine U-Bahn-Station und in nächster Nähe eine Bushaltestelle.

⁶⁵ Für den Umzug soll eine Firma beauftragt werden, die bereits Erfahrungen mit Bibliotheksumzügen vorzuweisen hat. Die Etikettierung der Kartons wird seitens der Bibliothek vorgenommen.

⁶⁶ Die Auswahlmöglichkeiten in Frage kommender Gebäude wurden durch die Finanzkrise begünstigt. – Ebenfalls in einem ehemaligen Bankgebäude aus dem Jahr 1956 ist seit 2007 die Zentralbibliothek der Stadtbücherei Frankfurt untergebracht. <http://www.senatsbibliothek.de/index.php?Frankfurt-am-Main-Zentralbibliothek-mit-Musikbibliothek>.



Abb. 6: Das *voraussichtlich* neue Gebäude der RGK (Foto Verfasser).

Das Gebäude bietet gute Voraussetzungen für eine zügige Umnutzung zu einer Bibliothek⁶⁷. Einerseits handelt es sich nicht um ein historisches Bauwerk, bei dem in der Erfüllung der denkmalpflegerischen Auflagen das größte Konfliktpotenzial läge, und andererseits genügen Bausubstanz und technische Ausstattung derzeitigen Anforderungen⁶⁸.

Das mehrstöckige Gebäude besteht aus einem Unter-, Sockel- und Erdgeschoss, dem ersten bis fünften Obergeschoss und einem Dachgeschoss. Der Grundriss kann als rechteckig mit fehlendem Nordwest-Quadranten bis keilförmig beschrieben werden. Von außen wird die glatte Fassade des in einer Nord-Süd-Achse liegenden Gebäudes von Fenstern dominiert, die über 75% der Wandfläche einnehmen. Die beiden etwa 91 m bzw. 108 m langen Hauptseiten sind nach Osten und Süden orientiert. An der Südostecke ragt über dem Eingang ein annähernd dreieckiger, vollständig verglaster Erker mit abgerundeter Spitze hervor. An der rückwärtigen Hausseite erstreckt sich an jedem Obergeschoss ein lang gestreckter schmaler Balkon. Im rechten Winkel zur Südseite stehen hauseigene Parkplätze zur Verfügung.

Zurzeit dient das Untergeschoss als Tiefgarage, das für Lagerräume von technischem Gerät und Grabungsmaterial umgebaut werden soll. Weiterhin befinden sich dort technische Einrichtungen (Lüftungs- und Heizungszentrale, Strom). Im Sockelgeschoss ist ein etwa 100 Personen aufnehmender Vortragssaal vorhanden, dem sich an der südwestlichen Schmalseite eine geräumige Küche anschließt. Ebenerdig befindet sich nach Nordwesten eine Terrasse mit einer kleinen am Hang liegenden Grünfläche. Die in jeder Etage vorhandenen sanitären Anlagen sind nur im Erdgeschoss mit einem barrierefreien WC ausgestattet. Vorwiegend im östlichen Gebäudeteil liegen mehrere Lager-

⁶⁷ Heyde 1993, 22–24. – Faulkner-Brown 1987, 21–22.

⁶⁸ Besonders für den immer mehr an Bedeutung gewinnenden und Raum einnehmenden Bereich der Informationstechnologien (Empfehlungen des Wissenschaftsrates 2001). – Technische Ausstattung und deren Erneuerung besonders bei alten Gebäuden problematisch, vgl. Schweigler 1987, 100–101.

und Archivräume, teils mit Kompaktanlage, sowie ein Magazin. Auf der südlichen Seite sind weitere technische Anlagen eingerichtet (Lüftung, Strom, EDV). Im Erdgeschoss wird eine über 100 m² große Eingangshalle mit Pforte/Empfang betreten (Plan 1). Über eine gebogene vierstufige Treppe gelangt man zu zwei Aufzügen und dem Treppenhaus, die beiderseits eines kurzen Durchganges liegen und eine feste bauliche Struktur in der Mitte des Gebäudes bilden. Zur linken und rechten Seite liegen Büroräume, die durch eine Tür vom Eingangsbereich abgetrennt sind. Hier sind eine mit Schließfächern ausgestattete Garderobe und der Gästehausbereich, ausgestattet mit acht Zimmern inklusive Bad, einer gemeinsamen Küche und einem Aufenthaltsraum geplant. Hinter dem Fahrstuhl- und Treppenbereich befindet sich ein großer Raum, der durch eine bewegliche Trennwand in einen größeren Raum mit Videotechnik und in einen kleineren Raum unterteilt werden kann. Fahrstühle und Treppenhaus sind durch je eine Glastür nach Südosten und Nordwesten hin zugänglich. Vom ersten bis fünften Obergeschoss und Dachgeschoss schließt sich an die mittlere feste Baustruktur an der Südwestseite eine geräumige Teeküche und an der Nordostseite ein kleiner Raum an, so dass sich eine trapezförmige Struktur ergibt. Umlaufend führt ein in zwei Brandabschnitte gegliederter Gang zu den einzelnen Büroräumen. Nach Norden geht ein kurzer Gang zu weiteren Büroräumen bzw. nach Westen zu sanitären Anlagen und einem kleinen Raum für Putzmittel ab. In jede Bürowand am Gang ist, an die Holztür anschließend, eine etwa einen Meter breite und türhohe Glasscheibe eingesetzt, die eine nonverbale Kommunikation unterstützt. Durch die großen Außenfenster fällt durch diesen breiten „Glasschlitz“ genügend Licht auf den Gang, so dass eine künstliche Beleuchtung wenig in Anspruch genommen werden muss. Eine Umnutzung als Bibliothek erfordert vom ersten bis zum dritten Geschoss das Herausnehmen von nahezu allen Bürowänden, um eine große be-spielbare Fläche zu erhalten. Die Belastbarkeit der Zwischendecken beträgt 5 kN/m² ⁶⁹. In dem kleinen Raum hinter den Aufzügen sollen in jeder Etage eigenständige Kopierarbeiten ausgeführt werden können. Die Teeküchen würden in jedem Geschoss übernommen. Auf jeder Bibliotheks-Etage liegen am Ende des kurzen westlichen Ganges die sanitären Anlagen. Ab der vierten Etage sollen die Büros bestehen bleiben.

Das Raumprogramm sieht in der ersten Etage gegenüber des nordwestlichen Ein- und Ausgangs den Standort der Theke vor (Plan 2). Benachbart soll der Zettelkatalog stehen. Diesem schließen sich in der nördlichen Gebäudehälfte in dem offenen großen Raum Tische des Lesesaals an. Diese sind zu fünf Gruppen, aus acht Tischen angeordnet, je vier in einer Reihe doppelt aufgestellt. Damit wird dem geforderten Bedarf von 40 Arbeitsplätzen für die Tagesgäste entsprochen⁷⁰. Hinter den Tischen stehen links und rechts

⁶⁹ Dieser Wert beruht auf der Aussage, dass das Gebäude die geforderten Mindestdeckentraglast von 500 kg/m² erfüllen soll (Schreiben vom 31.03.2010 an die RGK). Die Deckenbelastung könnte demnach auch höher liegen.

⁷⁰ Ein Arbeitsplatz sollte nicht auf den „Nutzertyp“ bezogen werden, da auch Hausgäste, Mitarbeiter

eines kurzen Ganges Regalreihen, aus je fünf Doppelregalen. Auf der anderen Seite der Lesetische ist das Regal der Neuauslage geplant. Hinter der Brandschutztür führt ein Gang an einem Zimmer mit Arbeitsplatz für Archivmaterialien und dem Bibliographie-Zimmer⁷¹ vorbei hin zu weiteren Regalen in der südlichen Gebäudehälfte. Von diesem Teil des Ganges führt der südöstliche Fluchtsausgang in das Treppenhaus. Nach den Regalen folgt ein Raum für Karten mit dazugehörigen Arbeitstischen⁷². Diesem gegenüber soll ein größerer Raum für Medienrecherche und zugleich für Aufenthalte dienen. Bevor die nächsten beiden Räume (Vervielfältigung und Rara-Archiv) entlang des Ganges zu erreichen sind, muss eine weitere Brandschutztür passiert werden. Damit ist der Rundgang abgeschlossen, man befindet sich wieder an der Theke.

Für das zweite und dritte Geschoss ist eine identische Raumplanung vorgesehen, die durch eine durchgehend freie Fläche mit rechteckigen Stützpfeilern gekennzeichnet ist, die nur von den beiden Brandschutztüren unterbrochen wird (Plan 3; 4). Die Pfeiler stehen in Abständen von etwa 5,5 m in einer Flucht 5 m von der südlichen bzw. westlichen Hauswand entfernt. Im rechten Winkel zu den Außenwänden sind 5 m lange Doppelregalreihen in einem Achsabstand von 1,60 m aufgestellt. In der Regalreihe wo sich ein Pfeiler befindet, sind nur vier Regale hintereinander angeordnet, so dass eine Lücke von etwa 0,5 m zwischen Regal und Pfeiler entsteht. Außerdem sollen diese tieferen Regale, die Breite des Pfeilers aufnehmend, zur Aufstellung von Folianten dienen. Innerhalb der Regalblöcke sind einzelne Arbeitsplätze angeordnet. Ausgespart ist der Erker-Bereich, dort sind zwei Arbeitsplätze geplant. In der westlichen Gebäudehälfte soll je ein Mitarbeiterraum liegen, der in der zweiten Etage für die Bibliothekarin und in der dritten Etage für die wissenschaftliche Referentin vorgesehen ist.

Die bisherige Planung bzw. Umnutzung und die damit einhergehenden Änderungen der baulichen Strukturen stellen den auf der Bedarfsmeldung basierenden Entwurf des Planungsbüros und die grundsätzlichen bibliothekarischen Überlegungen dar (Abb. 7). Eine detaillierte Ausführungsplanung folgt, wenn eine endgültige Entscheidung zur Anmietung des Gebäudes getroffen worden ist.

Im Folgenden wird das Gebäude nach den Kriterien von H. Folkner-Brown und den Qualitätsanforderungen von A. McDonald beurteilt⁷³. Trotz der zahlreichen Bibliothekstypen mit ihren unterschiedlichen Ansprüchen gelten beide als unverzichtbare Ratgeber, die nicht nur bei der Planung von neuen Bauten angewendet werden, sondern auch

und Tagesbesucher den Lesesaal nutzen werden, da hier die Aufstellung der Nachschlagewerke, Lexika, Handbücher etc. und die Neuauslage geplant ist. Auch die Bezeichnung „Stipendiatenplätze“ ist irreführend.

⁷¹ In der jetzigen Ausführung ist der Raum zu klein für sechs Arbeitsplätze; zudem sind diese äußerst ungünstig angeordnet. Außerdem müssen mindestens fünf Regale aufgestellt werden, die der Plan noch nicht enthält.

⁷² Noch nicht in Plan 1 im Anhang eingetragen.

⁷³ Siehe Naumann 2009.

Etage	Raumprogramm
Dachgeschoss	Direktion / Wissenschaftler / Grafik / Zeichnerei /
5. Obergeschoss	Lichtbildstudio/ Verwaltung / Besprechungsräume / sanitäre
4. Obergeschoss	Anlagen
3. Obergeschoss	Wissenschaftliche Referentin / Freihandmagazin / Einzelarbeitsplätze / OPAC / Kopierraum / sanitäre Anlagen
2. Obergeschoss	Bibliothekarin / Freihandmagazin / Einzelarbeitsplätze / OPAC / Kopierraum / sanitäre Anlagen
1. Obergeschoss	Theke / Freihandmagazin / Zellekatalog / OPAC / Lesesaal / Medienraum / CD-ROMs/DVDs / Kartenraum / Rara-Archiv + Arbeitszimmer / Scanner / Kopierraum / Aufenthaltsraum / sanitäre Anlagen
Erdgeschoss	Eingang / Foyer / Pforte / Garderobe / Gästezimmer / Besprechungsräume / sanitäre Anlagen
Sockelgeschoss	Vortragsraum / Küche / Lager / Archiv / technische und sanitäre Anlagen
Untergeschoss	Lager / Archiv / Magazin / technische Anlagen / Garage

Abb. 7: Geplantes Raumprogramm.

helfen bestehende Gebäude hinsichtlich ihrer baulichen und bibliothekarischen Eignung zu bewerten. Dabei muss die Erfüllung aller Merkmale nicht immer zum besten Ergebnis führen, sondern sie sollten den aktuellen Bedürfnissen angepasst und auch gegebenen Bedingungen angeglichen werden⁷⁴.

⁷⁴ Krempe 2002, 42. – Manns 2005, 43.

4 Die *neue* Bibliothek vor dem Hintergrund der Kriterien von Harry Faulkner-Brown und der Qualitätsanforderungen von Andrew McDonald

H. Faulkner-Brown, Architekt und Bibliotheksbau-Berater trug letztmalig 1997 beim zehnten Seminar der IFLA *Section on Library Buildings and Equipment* in Den Haag seine in den 1970er Jahren formulierten Grundsätze zur Bewertung von Bibliotheksbauten vor⁷⁵. Er nahm während des IFLA-Bauseminars in Budapest mit seinem Vortrag *Feasibility studies before adaptation* auch zum Thema der Umnutzung von gegebenen Gebäuden Stellung⁷⁶. Um eine Adaptation erfolgreich durchzuführen zu können, muss diese in funktionaler, technischer, ästhetischer und finanzieller Hinsicht realisierbar sein. In jüngerer Zeit äußerte sich ausführlicher A. McDonald, die Forderungen H. Faulkner-Browns aufgreifend⁷⁷, zum Bau und der Ausstattung von Bibliotheken und ging dabei über die rein funktionalen Aspekte hinaus, indem er auch gestalterische sowie soziale Gesichtspunkte in seine Betrachtungen einbezog⁷⁸. Diese Qualitäten sollten sowohl für neue als auch ungenutzte Gebäude berücksichtigt und zu einem harmonischen Gesamtkonzept zusammengefügt werden, um die wechselnden Nutzerbedürfnisse zu erfüllen (Abb. 8).

Jeder der folgenden Abschnitte enthält einleitend eine kurze Angabe welche Standpunkte das Kriterium⁷⁹ und/oder die Qualitätsanforderung⁸⁰ beinhalten. Außerdem werden die aktuellen Empfehlungen für die Bau- und Nutzungsplanung von Bibliotheken und Archiven in die Betrachtungen einbezogen⁸¹. Anhand des voraussichtlich neuen Gebäudes der RGK wird auf die Anforderungen näher eingegangen, indem die bauliche Struktur und Möglichkeiten ihrer Gestaltung beurteilt werden. Diese wirken sich auf die Umsetzung des Raumprogramms und auf interne Arbeitsabläufe aus. Auch die geplante Einrichtung und die Arbeitsbedingungen für die Nutzer werden in die Ausführungen eingebunden.

4.1 Funktional

Das von A. McDonald aufgestellte Qualitätsmerkmal fragt nach einer funktional gelungenen Komposition aller Bibliotheksbereiche und ihr Zusammenspiel. Der Funktional-

⁷⁵ Vgl. Naumann 2009, 16.

⁷⁶ Faulkner-Brown 1987, 17–21. – Naumann 2009, 16 Anm. 6: Biografische Notiz.

⁷⁷ Nachstehende Tabelle vgl. Naumann 2009, 32.

⁷⁸ McDonald 1996; Ders. 2006. – Naumann 2009, 30–31 Anm. 30: Biografische Notiz.

⁷⁹ Darstellungen beziehen sich auf Faulkner-Brown 1981; Ders. 1987; Ders. 1997/98; Ders. 1999.

⁸⁰ Darstellungen beziehen sich auf McDonald 1996; Ders. 2006; Ders. 2007.

⁸¹ DIN-Fachbericht 13.

Faulkner-Brown	McDonald
1	funktional
2 flexibel	anpassungsfähig
3 kompakt	
4 zugänglich	zugänglich
5 erweiterungsfähig	
6 veränderbar	abwechslungsreich
7 gut organisiert	interaktiv
8 bequem	fördernd
9 konstant gegenüber Umwelteinflüssen	an die Umwelt angepasst
10 sicher	
11 wirtschaftlich	effizient
12	geeignet für Informationstechnologie
13	„Wow“-Faktor

Abb. 8: Kriterien / Qualitätsanforderungen.

ität sollte eine vorrangige Stellung gegenüber ästhetischen Gesichtspunkten eingeräumt werden. Dabei muss die Bibliothek gut aussehen, den sich ändernden Anforderungen der Nutzer gerecht werden und ihr Agieren mit Büchern und Informationstechnologien unterstützen.

Wie die folgenden Punkte zeigen werden, unterstützt die bauliche Struktur des neuen Gebäudes die Funktionalität. Seine kompakte Form fördert ein ökonomisches Arbeiten und minimiert zurückzulegende Wege für Nutzer und Mitarbeiter. Auch das geplante Raumprogramm und die Gestaltung der Arbeitsplätze vermitteln erste Vorstellungen einer gut funktionierenden Bibliothek.

4.2 Flexibel / anpassungsfähig

Das Prinzip der Flexibilität, des *open plan* bricht mit der 1816 von Leopoldo della Santa formulierten und die Bibliotheksbauten über zwei Jahrhunderte prägenden klassischen strengen Dreiteilung in Magazin-, Benutzungs- und Verwaltungsbereich zugunsten einer baulichen Struktur, die es ermöglichen soll die verschiedenen Bereiche beliebig zu verändern⁸². In den USA wurde ab den 1950er Jahren die für Büro- und Geschäftsbauten übliche Bauweise eines *modular system* auf Bibliotheksbauten übertragen, das es erlaubt Arbeitsplätze, Regale, aber auch funktionale Einheiten neu zu gruppieren oder in einen anderen Teil des Gebäudes zu verlagern⁸³. Die in den sechziger und siebziger

⁸² Della Santa, Leopoldo, Della costruzione e del regolamento di una publica universale bibliotheca: con la pianta dimostrativa (Firenze 1816) = Über den Bau und die Verwaltung einer öffentlichen Universalbibliothek: mit einem veranschaulichenden Plan (Karl-Marx-Stadt 1984) [Neudruck].

⁸³ Liebers 1952.

Jahren geforderte vollflexible Bauweise, die auf einer gleichmäßig hohen Deckenbelastungsfähigkeit beruht, erfuhr aus wirtschaftlichen, ökologischen, aber auch aus bibliotheksfachlichen Gründen zunehmend Kritik⁸⁴. Gerade bei mehrstöckigen Gebäuden erhöht eine derartige Planung die Baukosten erheblich. Heute wird die Forderung nach Flexibilität auf die unterschiedlich funktionierenden Teilbereiche des Gebäudes begrenzt, da Lesesaalbereiche und Verwaltungsräume mit niedrigeren Traglasten auskommen. Außerdem müssen schon im Vorfeld verschiedene Bereiche genau geplant sein, die sich um feste bauliche Strukturen wie Treppenhäuser und technische Anlagen anordnen lassen. Auch die aufwendige Verkabelung erfordert eine Festlegung von Funktionsbereichen, innerhalb derer die einzelnen Komponenten beliebig gestaltet werden können⁸⁵, um auf Änderungen im Bedarf und auf das Verhalten der Nutzer reagieren zu können⁸⁶.

Das ehemalige Bankgebäude ist als Betongerüstbau mit leichten Trennwänden für eine Büronutzung errichtet worden. Damit bietet es gute Voraussetzungen, um große, freie Flächen zu schaffen, auf der Regale aufgestellt und Arbeitsplätze eingerichtet werden können. Der Kostenaufwand bleibt vergleichsweise gering. Tragende Bauelemente bilden die Außenwände, der mittlere Teil mit Treppenhaus und Fahrstühlen sowie mehrere Stützpfeiler. Fest fixiert und nicht ohne weiteres zu verändern, sind auch die sanitären Anlagen sowie die Brandschutzwand- und zwei Brandschutztüren, die die Flächen in zwei Abschnitte gliedern. Für die Einrichtung der Bibliothek müssen Wände in Leichtbauweise herausgenommen, der Fußboden in diesen Bereichen erneuert und mit Belag abgedeckt werden⁸⁷. Im Boden sind bereits Kabelschächte verlegt, die eine flexible Platzierung der Arbeitsplätze ermöglichen. Eine Einschränkung erfährt die Regalaufstellung durch eine Traglast von 5 kN/m², bei der ein durch Statiker zu prüfender Achsabstand nicht unterschritten werden darf⁸⁸.

Schon im Vorfeld der Raumplanung, die sich an dem aktuellen Personaleinsatz orientieren wird, sollten die Funktionen der Bibliothek der RGK noch einmal vergegenwärtigt werden. Die sich daraus ergebenden funktionalen Zusammenhänge der Räume werden Ausschlag gebend sein, welche Zwischenwände stehen bleiben können und welche für

⁸⁴ Siehe ausführlicher Krempe 2002, 14–18.

⁸⁵ Vgl. Kolasa 2004, 88.

⁸⁶ Vgl. Liebers 1991, 74.

⁸⁷ Hier bietet das Bauarchiv der Senatsbibliothek einen kurzen Überblick zu den Eigenschaften verschiedener Bodenbeläge: http://www.senatsbibliothek.de/index.php?de_bba-fussboden-und-bodenbelag-in-bibliotheken.

⁸⁸ Bereits in der Aufstellung der Auswahlkriterien wird nur eine erforderliche Deckentragkraft von mindestens 500 kg/m² im Bereich Bibliothek genannt (Schreiben vom 31.03.2010 an die RGK). Dieser von den Empfehlungen des DIN-Fachberichtes 13 abweichende Wert entspricht dem der Nutzlast aus den Normen: Einwirkungen auf Tragwerke. Teil 3. Eigen- und Nutzlasten für Hochbauten. DIN 1055-3 (Berlin 2006). Der Nutzlast nach entspricht das Gebäude der Kategorie C: Flächen mit Personenansammlungen und der Kategorie E1.4: Lagerflächen für Büchersammlungen und Archive. – Siehe auch A. Pech/A. Kolbitzsch/F. Zach, Tragwerke. Baukonstruktionen 2 (Wien, New York 2007) 24 Tab. 020.2-04; 26 Tab. 020.2-06.

die Schaffung von freien Flächen für Regale, Lese- und Arbeitsplätze abzureißen sind.

4.3 Kompakt

In einem kompakten Gebäude, ideal ist eine kubische Form, reduzieren sich zurückzulegende Wege auf ein Minimum gegenüber tiefen Bauwerken mit langen Gängen. Zum einen unterstützt dies einen zügigen Ablauf des Geschäftsgangs; zum anderen erhält der Nutzer einen übersichtlicheren Zugang zu den Medien. Außerdem ist der Unterhalt eines kompakten, gut isolierten Gebäudes, ökologischer und ökonomischer, da es den Verbrauch von Strom- und Heizkosten verringert.

Überträgt man den derzeitigen Geschäftsgang unverändert auf die Raumplanung des neuen Gebäudes, erhöht sich der Arbeitsaufwand aufgrund längerer Wege, die zurückgelegt werden müssen. In der nachstehenden Abbildung wird dies schematisiert dargestellt (Abb.9). An der Pforte, die zugleich als Poststelle für Brief- und Paketsendungen dient, werden alle Sendungen entgegengenommen und verwaltet. Jene für die Bibliothek werden im Bibliothekarszimmer abgelegt. Von dort aus erhält die Mitarbeiterin an der Theke im ersten Obergeschoss die im Tausch erworbenen Zeitschriften. Monografien, Sammelwerke, im Kauf erworbene Zeitschriften und Nicht-Buch-Medien sowie Geschenke verbleiben zur Akzession im Bibliothekarszimmer. Monografien, die in einer Reihe erscheinen, deren Signatur bekannt ist, können nach der Einarbeitung sofort an die Mitarbeiter der Bibliographie weitergegeben werden. Monografien, denen keine feststehende Signatur zuzuweisen ist, kommen zur Bibliotheksleitung, die den Standort durch die Vergabe einer groben Gruppensignatur festlegt. Die genaue systematische Signatur vergibt die Bibliothekarin. Ebenso werden Sammelwerke und Zeitschriften dorthin weitergeleitet, um fachrelevante Aufsätze für die Klassifizierung auszuwählen. Diese werden zur Eingabe an die Mitarbeiterin an der Theke oder eine studentische Hilfskraft im Bibliographie-Zimmer weitergeleitet. Sind die eingegebenen Aufsätze erfasst, kommen die Medien in ein separates Regal im Bibliographie-Zimmer. Nachdem sie klassifiziert worden sind, erfolgt das Aufbringen der Signaturschilder durch eine technische Angestellte auf derselben Etage. Danach stehen die fertig bearbeiteten Bücher und Zeitschriften für ihre Präsentation in der wöchentlichen Neuauslage bereit.

Die einzelnen Bibliotheksbereiche liegen in dem neuen Gebäude auf drei statt auf zwei Geschosse verteilt. Der vertikale Transport erfolgt über einen der Aufzüge, der horizontale über Bücherwagen. Eine elektronische Transportanlage erübrigt sich bei der Größe des Gebäudes. Mit der Anordnung der Räume der Bibliotheksmitarbeiter in der Nähe der Fahrstühle wurde der kürzeste Weg gewählt.

Bei einer Reduzierung des Geschäftsganges auf die drei Obergeschosse bleibt der Mehraufwand in einem vertretbaren Rahmen. Zudem gewährt eine Verteilung der Mitar-

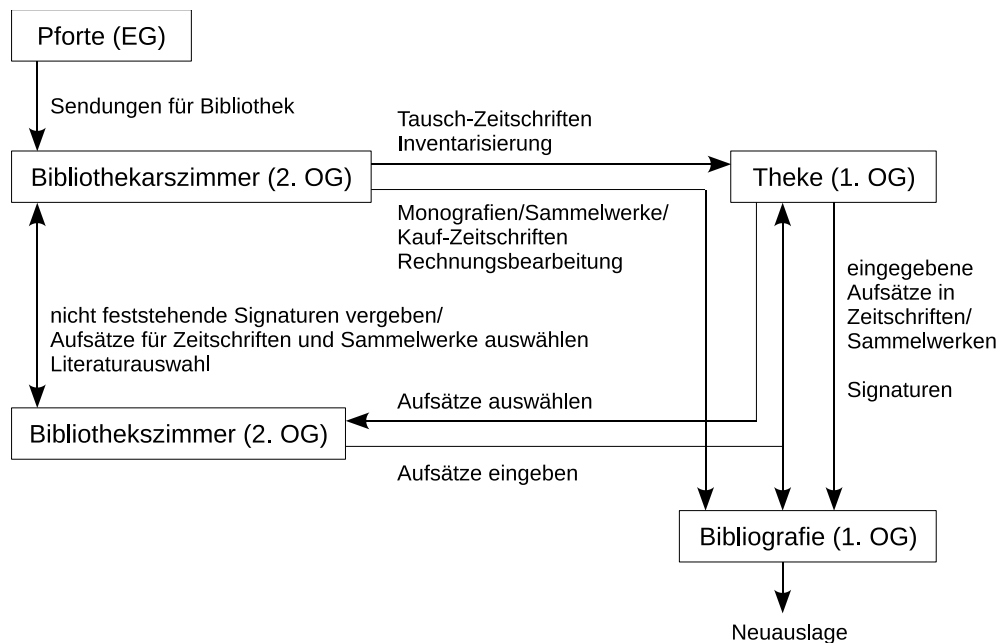


Abb. 9: Geschäftsgang, übertragen auf das *voraussichtlich* neue Gebäude.

beiterplätze auf jeder Bibliotheksetage eine Anlaufstelle für Rat suchende Nutzer, ohne dass diese lange Wege zurücklegen müssen. Insgesamt erleichtert die kompakte bauliche Struktur des Gebäudes die Orientierung für den Nutzer. Nach Betreten des Eingangs und Ablegen der Garderobe gelangt dieser über das Treppenhaus bzw. den Fahrstuhl in den Mittelpunkt der ersten Bibliotheksetage. Von der Theke aus ist die Bibliothek über kurze Gänge bzw. Wege in allen drei Geschossen einfach zu erschließen. Außerdem wirkt sich ein kompaktes Gebäude gut auf die Energiebilanz und damit auf die Unterhaltskosten aus.

4.4 Zugänglich

Eine Erfüllung dieses Merkmals sieht H. Faulkner-Brown in einem von außen gut zu erkennenden und zu überwindenden Eingang, nach dessen Durchquerung sich dem Nutzer die gesamte Bibliothek in all ihren Bereichen bei minimaler Beschilderung erschließt⁸⁹. Über eine vom Bau abhängige leichte Zugänglichkeit zu den Beständen hinaus, gehen die Forderungen A. McDonnalds nach einer Bibliothek als sozialem Raum, der einlädt, in dem man sich problemlos zurechtfindet und der eine selbstbestimmte Nutzung unter Anwendung verschiedener Recherchestrategien erlaubt. Ein unkomplizierter Zugriff soll sowohl auf gedruckte, als auch digitale Medien möglich sein⁹⁰.

Verkehrsgeographisch liegt das neue Gebäude weiter vom Hauptbahnhof entfernt als

⁸⁹ Faulkner-Brown 1999, 260.

⁹⁰ McDonald 2006.

die derzeitige Liegenschaft; ist aber sehr gut an den öffentlichen Personennahverkehr angeschlossen. Eine U-Bahnstation liegt direkt vor dem Eingang des Hauses. Die Autobahnanschlussstelle zur A66 ist etwa 1,5 km entfernt und über die am Haus vorbeiführende Nord-Süd verlaufende Ein- und Ausfallstraße zu erreichen. Hauseigene Parkplätze sind vorhanden.

Nicht zu übersehen ist der Eingang, der sich direkt an der Gebäudeecke befindet. Über diesen ragt markant ein verglaster Erker mit annähernd dreieckigem Grundriss mit abgerundeter Spitze hervor. Im Zuge der Neubeschilderung wäre zu überlegen, ob nur der Schriftzug der Kommission angebracht wird oder auch explizit auf die Bibliothek verwiesen werden sollte. Momentan verweist an dem alten Gebäude nur ein kleines Schild mit den Öffnungszeiten auf diese. Im Erdgeschoss auf der rechten Seite im Foyer liegt der Pfortenbereich und gegenüber, durch eine vierstufige Treppe abgesetzt, gelangt der Nutzer zum Treppenhaus und den Fahrstühlen, die in die drei Bibliotheksetagen führen. Links davon befindet sich die Garderobe. Die feste bauliche Struktur des Gebäudes bleibt auf allen Etagen gleich. Nur die Gestaltung der um das Treppenhaus und die Aufzüge liegenden Flächen ändert sich. Durch die kompakte übersichtliche Bauweise sollte sich das Gebäude dem Nutzer selbst erschließen. Über einen Seiteneingang ist ein barrierefreier Zugang möglich. Einer der Aufzüge ist für Rollstuhlfahrer geeignet, auch eine sanitäre Anlage ist entsprechend eingerichtet⁹¹. Nur für das Öffnen und Schließen der Türen oder die Herausgabe von Büchern aus oberen Regalreihen muss Hilfestellung gegeben werden. Ein unmittelbarer Zugang zu den Benutzerbereichen ist aufgrund der Unterbringung der Gästezimmer im Erdgeschoss nicht realisierbar.

In einer Präsenzbibliothek mit zukünftig nahezu kompletter Freihandaufstellung wäre ein uneingeschränkter Zugang für alle Nutzer wünschenswert. Das derzeitige Konzept sieht dennoch für eine bestimmte Nutzergruppen eine Begrenzung des direkten Zugriffs auf die Medien vor. Nur mit vorheriger Erlaubnis soll es gestattet sein die gesamte Bibliothek zu nutzen. Bei einem negativen Entscheid würde ihnen nur der Lesesaal zur Verfügung stehen. Aus bibliotheks-theoretischer Sicht wäre dieses Vorgehen zu überdenken, da es sich einerseits um einen „normalen Bestand“ handelt und andererseits nicht mit den Forderungen und Ansätzen des freien Zugangs zu Informationen zu vereinbaren ist. Zudem könnte eine Bereitstellung der gewünschten Literatur aus personellen Gründen nicht geleistet werden. Gerade der Gruppe der Studierenden, um die man sich bemühen sollte, würden der freie Zugang zur Literatur und das Angebot der verschiedenen Arbeitsplätze verwehrt bleiben.

Nicht optimal ist der Zugang zur Garderobe gelöst, die erst über einen kurzen Gang

⁹¹ DIN 18024-2 „Barrierefreies Bauen - Teil 2: Öffentlich zugängliche Gebäude und Arbeitsstätten, Planungsgrundlagen“. – Seit Februar 2007 durch DIN 18040-1 „Barrierefreies Bauen - Öffentlich zugängliche Gebäude“ ersetzt.

mit Tür und durch eine um die Ecke liegende weitere Tür zu erreichen ist. Dieser Weg muss wieder zurückgelegt werden, um über das Treppenhaus bzw. die Aufzüge in die erste Bibliotheks-Etage zu gelangen. Ein Durchbruch für eine Garderobentür in der Wand zum Eingang bzw. Foyer hin würde das Auffinden vereinfachen. Da die Bibliothek auf das darüber liegende erste bis dritte Obergeschoss verteilt ist, empfiehlt es sich in diesem Bereich eine Orientierungstafel anzubringen, um den Nutzer über die Standorte der Literatur und die Räume der Bibliotheksmitarbeiter zu informieren.

4.5 Erweiterungsfähig

Die vierte Forderung von H. Faulkner-Brown, für ihn die Bedeutendste von allen, verlangt eine Möglichkeit zur Erweiterung des Gebäudes, sei es durch Änderungen in dem Gebäude selbst oder durch die Bebauung angrenzender freier Grundstücke. Je nach Bibliothekstyp ist diese Notwendigkeit anders gewichtet. Jede (geisteswissenschaftliche) Bibliothek wird jedoch an ihre Grenzen stoßen⁹².

Das voraussichtlich neue Gebäude der RGK kann nicht erweitert werden, da das fast vollständig bebaute Eckgrundstück auf zwei Seiten von Straßen flankiert wird, und seitlich bzw. rückwärtig an zwei ebenfalls bebaute Grundstücke grenzt. Eine Erweiterung durch Gewinnung von weiteren Stellflächen kann nur im Inneren des Gebäudes erfolgen. In der Bedarfsplanung wurden 5800 laufende Regalmeter, ein Zuwachs von 15 Jahren eingerechnet, angemeldet und auch die geplante Aufstellung entspricht diesem Bedarf⁹³.

In dem vorläufigen Plan ist, unter Einhaltung eines 1,25 m breiten Hauptganges, für die an der Ost- und Südseite stehenden Regalblöcke eine Erweiterung von je einem halben Regalmeter pro Regal vorgesehen. Diese Regalbreite gehört nicht zur gängigen Bibliotheksausstattung und fällt in den Bereich der Spezialanfertigungen. Es würde sich um eine vergleichsweise kostspielige Erweiterung handeln. Eine Verkleinerung der Achsabstände auf 1,40 m ist aufgrund der geringen Traglast nicht zulässig; eine genaue Prüfung müsste von einem Statiker erfolgen⁹⁴. Mit diesem Makel hätte man vermutlich

⁹² Vgl. Kolasa 2004, 89.

⁹³ Der Schätzung liegt die Annahme zugrunde, dass der Bestand bei gleich bleibendem Etat für den Erwerb, in gewohntem Umfang wächst. Auch weiterhin werden Forschungsergebnisse in gedruckter Form publiziert, des Öfteren mit CD-ROM-Beilage. Die laufenden Regalmeter wurden für Regale mit 5 übereinander liegenden Böden (5.285 m) und für 6 Böden (6.342 m) kalkuliert; der Durchschnitt beider beträgt 5.813,5 m.

⁹⁴ DIN-Fachbericht 13, 26 (Achsabstand im Freihandmagazin 1,40–1,70 m bei 7,5–12,0 kN/m²). – Um sich einer Aussage bezüglich der Nutzlast nähern zu können, wurde durch Wiegen (Personenwaage) das Gewicht der Bücher aus neun vollständig gefüllten Regalfächern mit einer Breite von 1 m ermittelt (7x Monografien und Sammelwerke, 2x gebundene Zeitschriften). Der höchste Wert bei den Monografien und Sammelwerken liegt bei 57,5 kg (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg [Reihe]), der niedrigste Wert beträgt 21,0 kg (Forschungsgeschichte). Werte dazwischen liegen bei 35–39 kg. Bei den Zeitschriften bewegen sich diese zwischen

auch bei den anderen in Frage kommenden Gebäuden umgehen müssen, da es sich auch bei diesen um Bürohäuser handelt, die als Zweckbauten errichtet worden sind, und auch nur die dafür notwendige Traglast aufweisen. Über den eigentlichen Bedarf hinaus gehende Traglasten würden die Baukosten erhöhen. Eine Umstellung von Beständen, die nicht zum Sammelschwerpunkt zählen, in die Magazinräume des Sockelgeschosses, wird, wenn überhaupt, nur begrenzt möglich sein, da diese anderweitig gut ausgelastet sein werden. Eine kleine Reserve bietet die Nutzfläche, auf der der Zettelkatalog aufgestellt ist, vorausgesetzt man möchte sich irgendwann von diesem Arbeitsinstrument trennen. Dann könnte eine Lesetisch-Gruppe dorthin umplatziert und die Regalreihen an deren Stelle erweitert werden.

4.6 Veränderbar / abwechslungsreich

H. Faulkner-Brown bezieht den Aspekt der Veränderbarkeit auf die Auswahl des Mobiliars, hier vor allem die Regale und Einrichtung der Nutzerarbeitsplätze, die indirekt auch mit der baulichen Struktur zusammenhängen. Erst wenn diese flexibel sind, kann das Innere beliebig verändert werden⁹⁵. A. McDonald nimmt dieses Kriterium in seinen Qualitätsanforderungen wieder auf, geht aber expliziter auf die Notwendigkeit ein, dass auf die verschiedenen Lese- und Lernbedürfnisse der Nutzer einzugehen ist. Dies erfordert ein Angebot an abwechslungsreichen Nutzerarbeitsplätzen, die auch dem zunehmenden Medien-Mix einer hybriden Bibliothek gerecht werden müssen. Ferner verweist er auf die immer mehr an Bedeutung gewinnende sozial-kommunikative Komponente, die den Raum Bibliothek für gemeinschaftliche Treffen sowie gemeinsames Lernen und Arbeiten braucht⁹⁶.

Im ersten Obergeschoss sieht die Planung im nördlichen Gebäudeteil einen Lesesaalbereich mit Freihandaufstellung vor. Die Tische sind in fünf Gruppen aus je vier doppelt gestellten Arbeitsplätzen, in einem von Tageslicht durchfluteten Bereich, angeordnet. Jeder der Arbeitsplätze soll über einen einfachen Leseplatz hinaus auch als Notebook-Arbeitsplatz genutzt werden können. Um kleinere voneinander abgetrennte Lesezonen zu gestalten, könnten zur Segmentierung zwei Tischgruppen mit zwei Doppelregalreihen ausgetauscht werden. Im Anschluss an den Lesesaalbereich kann in einem geschlossenen etwa 14 m² großen Raum mit Rara-Materialien gearbeitet werden. In einem weiteren 12 m² Raum, der sich westlich mehrerer Regalreihen auf der Südseite des Hauses anschließt ist ein Kartenraum mit Kartenschränken und offenen Ablagen geplant. Auf-

32–46 kg. Der Durchschnittswert von 37,3 kg wurde auf 40 kg aufgerundet mit 6 (Regalböden) multipliziert und verdoppelt (Doppelregal). Zusammen ergibt dies eine Nutzlast von 520 kg zuzüglich der Eigenlast des Regals auf einen Quadratmeter.

⁹⁵ Faulkner-Brown 1999, 261.

⁹⁶ McDonald 2006.

grund der Sondermaterialien sind hier größer dimensionierte Arbeitsplätze notwendig⁹⁷. Bei beiden Räumen handelt es sich um stehen gelassene Büros, die über einen großen Glasschlitz zum Gang hin verfügen und somit bereits zum Sicherheitsaspekt der Kontrolle geschlossener Räume beitragen.

Auf der westlichen Gebäudeseite ist einen Raum geplant, der der Online-Recherche sowie der Nutzung von Online-Medien dienen soll und der zugleich als Aufenthaltsraum eingerichtet ist. In der Erfüllung zweier grundsätzlich verschiedener Bedürfnisse dürfte es zu Unstimmigkeiten kommen, besonders den Geräuschpegel betreffend. Der am Computer arbeitende Besucher möchte konzentriert recherchieren oder elektronische Veröffentlichungen lesen können, während ein Nutzer, der diesen Raum für einen geselligen Aufenthalt aufsucht, eher seinem kommunikativen Anliegen nachkommen möchte. Zudem stößt das Vorhandensein von Nahrungsmitteln in der Nähe von Computern in Bibliotheken im Allgemeinen auf Ablehnung. Nicht vorteilhaft gelöst ist, psychologisch gesehen, die Anordnung der Medien-Arbeitsplätze, da sich die Tür hinter dem Rücken der Nutzer öffnet bzw. schließt, was bei diesen überwiegend Unbehagen auslösen wird.

Im zweiten und dritten Obergeschoss gewährleisten Einzelarbeitsplätze an der den Fenstern zugewandeten Stirnseite jeder dritten oder vierten Regalreihe ein weitgehend ungestörtes Arbeiten. Durch die vergleichsweise wenigen Nutzer werden sich die Bewegungen in den Regalgängen in Grenzen halten. Ein OPAC-Arbeitsplatz befindet sich am westlichen Ende der Regale auf der Südseite. Dieser ist zweckmäßig zu schnellen Auffindung auf der zum Gang hin gerichteten Stirnseite des Regals in einem Bereich mit vergleichsweise wenigem Nutzerverkehr platziert. Carrels, Arbeitskabinen oder Gruppenarbeitsräume sind in der Bedarfsmeldung nicht genannt und daher auch in der derzeitigen Raumplanung nicht enthalten.

Ein in jeder Bibliotheksetage vorgesehener OPAC-Arbeitsplatz fehlt in der aktuellen Planung für die erste Etage⁹⁸. Funktional fände dieser eine gute Aufstellung an der zum Gang hin zeigenden Stirnseite des Zettelkatalogs; optimal wäre ein in der Höhe verstellbares Recherche-Pult⁹⁹. Außerdem stünde dieses in nächster Nähe zur Mitarbeiterin an der Theke, die bei Rechercheproblemen behilflich sein kann.

In dem vorliegenden Raumprogramm werden die bereits vorhandenen offenen Teeküchen im Bereich des Freihandmagazins beibehalten. Aus streng bibliothekarischer Sicht mutet dieser Zustand befremdlich an, da er dem Gebot des Schutzes der Bücher widerspricht. In der ersten Etage wird dieser Raum trotzdem beibehalten werden, da sich hier auch

⁹⁷ Diese sind in Plan 1 im Anhang noch nicht eingetragen.

⁹⁸ Dies hängt vermutlich damit zusammen, dass nur zwei OPAC-Rechercheplätze eingeplant worden sind, da eine Verteilung der Bibliothek auf drei Etagen noch nicht absehbar war.

⁹⁹ In der Einrichtungsplanung wurde der Zettelkatalog sehr großzügig geplant, so dass dieser um ein Segment reduziert werden kann, um genügend Bewegungsfreiraum für den OPAC-Arbeitsplatz einzuhalten.

der Aufenthaltsraum für die Nutzer befinden soll. Ferner soll die Teeküche auch den Mitarbeitern zur Verfügung stehen. Es wäre zu überlegen, ob dieser offene Raum durch eine (Teil-)Verglasung geschlossen werden sollte. Störende Geräusche dringen nicht in den Lesesaal, da sich die Teeküche in dem anderen Brandabschnitt befindet und die Türen dazwischen geschlossen sein müssen.

Die Teeküchen im ersten und zweiten Geschoss ließen sich zu Arbeitskabinen umbauen. Da es sich um einen toten Raum handelt, sollte die zum Gang hin thekenhohe Wand, die nur einen Durchbruch besitzt, mit einer Tür ergänzt und mit Glasscheiben bis zur Decke geschlossen werden. Die verschaltete Küchenzeile würde eine großzügige Ablagefläche bieten. Das indirekt einfallende Licht schafft ein angenehmes Raumklima, dem Sicherheitsaspekt für abgeschlossene Räume wird nachgekommen und dem Nutzer steht eine weitere Arbeitsplatzumgebung zur Auswahl. Eine weitere Möglichkeit eine Arbeitskabine zu schaffen, wäre eine kombinierte Verwendung des 14 m² großen Raumes in der ersten Etage, der zurzeit ausschließlich für die Nutzung von Rara-Literatur bestimmt ist. Da diese eher selten nachgefragt wird, könnte in diesem Raum der Umgang mit dem „normalen“ Bestand dominieren, da ein geschlossener Nutzerarbeitsplatz am besten individuelles, konzentriertes Arbeiten erlaubt. Hierfür müssten in diesem Raum zwei Arbeitsplätze eingerichtet werden, so dass gegebenenfalls eine gleichzeitige Nutzung beider Materialien möglich ist. Für eine Kabine mit Einzelarbeitsplatz wird eine Fläche von 7 m² empfohlen¹⁰⁰. Eine derartige Nutzung wäre demnach ohne Bedenken möglich, eine doppelte Auslastung des Raumes mit 7 m² Fläche je Arbeitsplatz zulässig.

Überdacht werden müsste die Einrichtung eines Medienraumes, der zugleich als Aufenthaltsraum genutzt werden soll. In der Planung soll die gangseitige Wand komplett in Glas ausgeführt werden. Diese Gestaltung lässt einen hellen, offen wirkenden Raum entstehen, so dass sich eine Kombination aus Medien-Arbeitsplätzen und Ausstellungsbereich anbieten würde; beides erfordert eine ruhige Umgebung. An einer der Längsseiten könnten aktuelle Projekte der RGK präsentiert werden. Auch die Aufstellung einer Vitrine wäre möglich.

Verfolgt man die Umnutzung des Medienraumes weiter, der nicht zugleich als Aufenthaltsraum genutzt werden kann, wäre es möglich gegenüber der Teeküche zwei Regalblöcke zu entfernen. Hier könnte eine Fläche geschaffen werden, die zum Verweilen und zur Diskussion einlädt. Zum Lesesaal hin wäre dieser Bereich durch die beiden Brandeschutztüren auch akustisch abgetrennt. Die zwei weggenommenen Regalblöcke könnten unter Wegnahme einer Lesetischgruppe im Lesesaal aufgestellt werden. Die bisherige Nutzungsfrequenz würde dies erlauben. Ein solcher Raum, der zum Verweilen und zu Gesprächen einlädt, wird derzeit von vielen Besuchern vermisst. Bei Tagungen oder son-

¹⁰⁰ DIN-Fachbericht 13, 45 Tab. 25.

stigen Veranstaltungen in der RGK, an denen von auswärts angereiste Wissenschaftler teilnehmen, besteht das Bedürfnis sich gerade in der Bibliothek zu treffen. Die außerhalb des Bibliotheksbereichs in der ersten Etage liegenden Konferenzräume, können diese gewünschte Atmosphäre nicht ersetzen. Zudem bilden oft Abbildungen in Publikationen, die aus Sicherheitsgründen aber nicht aus der Bibliothek entfernt werden dürfen, eine Gesprächsgrundlage.

4.7 Gut organisiert / interaktiv

Eine gut organisierte Bibliothek zeichnet sich durch einen einfachen Zugang und eine schnelle Verfügbarkeit der gesammelten Literatur aus. Dies gelingt durch eine sinnvolle Anordnung von Lesebereichen, Arbeitsplätzen und Regalzonen. Erste und nachhaltige Vorstellungen die klassische Dreiteilung zu überwinden und die umfangreichen Magazinbestände frei zugänglich zu machen, entwickelte C. Köttelwesch¹⁰¹; eine ungebrochene Entwicklung zur Freihandbibliothek folgte¹⁰². A. McDonald erweitert dieses Merkmal auf das Angebot an Serviceleistungen und die Interaktionen zwischen den Nutzern.

Durch die Zusammenführung des Magazins mit dem Freihandbestand und der engen Verbindung von Benutzungs- und Verwaltungsbereich wird die Dreiteilung aufgehoben. Die kompakte Form des Gebäudes unterstützt eine übersichtliche Gestaltung der Mitarbeiterräume, der Lesebereiche, Nutzerarbeitsplätze und Regalaufstellung, deren Anordnung weitgehend nach funktionalen Gesichtspunkten geplant ist. In der ersten Etage soll sich gegenüber des Ein- und Ausgangs die Theke befinden, die zugleich Anmelde- und Informationspunkt ist und von der aus die Kontrolle des in nächster Nähe gelegenen Lesebereichs übernommen werden kann. Neben den Lese- und Arbeitsplätzen ist die Aufstellung der Nachschlagewerke und des Zettelkataloges geplant. Um eine schnelle Bereitstellung der CD-ROMs und DVDs zu erreichen, werden diese in einem Schrank hinter der Theke untergebracht. Ebenfalls auf der ersten Etage befinden sich die Räume für Rara und Karten, so dass keine langen Wege zurückgelegt werden müssen. Bis auf je einen Mitarbeiterraum sind die komplette zweite und dritte Etage für die Aufstellung der Monografien, Sammelwerke und Zeitschriften sowie Einzelarbeitsplätzen dazwischen vorgesehen. Die in der Raumplanung vorgesehene Verteilung der Mitarbeiterräume auf jeder Etage fördert die Interaktion mit den Nutzern.

Bis auf die bereits genannte Einschränkung einiger Nutzer auf einen freien Zugang zur Literatur, kann der Zugriff auf den verfügbaren Bestand als gut organisiert angesehen werden, zumal der bisher geschlossene Magazinbestand in die Freihandaufstellung

¹⁰¹ C. Köttelwesch, Zum Neubau der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. In: H. Striedl/J. Wieder (Hrsg.), Buch und Welt. Festschrift für Gustav Hofmann zum 65. Geburtstag dargebracht (Wiesbaden 1965) 125–136.

¹⁰² Kolasa 2004, 69. – Vodosek 1991, 50. – Wiegand 1991.

überführt werden soll. Eine Aufstellung der Bücher nach Regionen und Sachgruppen entspricht den Forschungsansätzen. Die Bereitstellung benötigter Rara erfolgt sofort; die Einsicht in Archivmaterial muss vorher angemeldet und die Akten vorbestellt werden. In der Regel können diese aber ohne größere Verzögerung eingesehen werden.

Auch in der neuen Liegenschaft können Hausgäste und Mitarbeiter die Bibliothek als 24-Stunden/7-Tage-Bibliothek nutzen, jedoch ohne Betreuung nach den regulären Öffnungszeiten. Da die meisten Hausgäste wiederholt, teilweise über Jahrzehnte hinweg, die Bibliothek für ihre Forschungsarbeiten aufsuchen, sind sie mit dieser bestens vertraut. Auch wenn der Umzug eine gewisse Eingewöhnungsphase in Anspruch nimmt, wird die beibehaltene bekannte systematische Aufstellung das Zurechtfinden in den neuen Räumlichkeiten erleichtern.

Mit Strom- und Internetanschlüssen für Notebooks an jedem Arbeitsplatz, die den Zugang zu externen Datennetzen ermöglichen und einer Erhöhung der Medien-Arbeitsplätze werden sich auch die Serviceleistungen verbessern. Mit einem Großformatscanner und mindestens einem Kopierer für Nutzer können weitere Arbeitsmittel angeboten werden. Nach dem Umzug soll außerdem die Möglichkeit bestehen, in der Bibliothek geschriebene Texte ausdrucken zu können, damit wird einem schon mehrfach geäußerten Anliegen Rechnung getragen.

4.8 Bequem / fördernd

Nach H. Faulkner-Brown fördert eine komfortable Bibliothek eine effiziente Benutzung, unter der Voraussetzung sich vorher mit dem Verhalten der Nutzer auseinander gesetzt zu haben. Hinzu kommen ein angenehmes Raumklima, das im Wesentlichen von Temperatur und Feuchtigkeit bestimmt wird sowie eine auf Lesebereiche und Regalbereiche gut abgestimmte Beleuchtung. Noch mehr fokussiert A. McDonald das Wohlbefinden des Nutzers, indem er über die zweckmäßigen Bedingungen hinaus ein Raum geschaffen werden soll, der die Nutzer motiviert, anregt und inspiriert.

Nach dem Umzug wird die Bibliothek der RGK ihren Nutzern mehr Komfort bieten können. Mehrere Einzelarbeitsplätze sind an der Stirnseite der 3,5 m langen Doppelregalreihe entlang der Fensterseite eingerichtet. Davor und dahinter steht je ein 5 m langer Regalblock, der eine abgeschirmte Umgebung schafft, was ein konzentriertes Arbeiten fördert. Von der rechten Seite fällt natürliches Licht auf den Arbeitsplatz. Bei zu starker Lichtintensität oder Erwärmung durch Sonneneinstrahlung oder Reflektion des Lichtes auf dem Notebook-Bildschirm muss ein Innenrollo herunter gelassen werden. Eine natürliche Belüftung in dem neuen Gebäude wird tagsüber aufgrund des Verkehrslärms vermutlich nicht möglich sein, höchstens auf der rückwärtigen dem Verkehrslärm abgewandten Seite. Aussagen zur Schallentwicklung sind noch nicht möglich, da der Raum

(ohne Wände und Einrichtung) noch nicht existiert. Insgesamt dürfte die Raumakustik durch die niedrigen Räume nicht problematisch sein; eine entsprechende Wahl des Fußbodenbelags unterstützt zusätzlich eine schallhemmende Umgebung. Obwohl das Gebäude an einer Kreuzung von zwei stark befahrenen Straßen liegt, dringen aufgrund der sehr gut isolierten Fenster keine störenden Geräusche nach innen.

Nicht optimal gelöst, aber dennoch vertretbar, ist der geringe Abstand vom Sitzplatz zum Regal. Wird der notwendige Bewegungsfreiraum von 0,95 m hinter dem Tisch abgezogen¹⁰³, bleibt kaum Raum für einen weiteren Nutzer, um ein Buch aus dem Regal zu nehmen. Auch die jetzige Bibliothek verfügt über derart eingerichtete Einzelarbeitsplätze und die bisherige Erfahrung zeigt, dass aufgrund der vergleichsweise geringen Nutzerzahl, ein solches Zusammentreffen eine Ausnahme bildet. Als problematisch zu beurteilen ist die meines Erachtens nicht ausreichende Größe der Tische von 1,50 m x 0,60 m an der Regalseite und 0,80 m auf der zum Fenster hin gerichteten Seite des Tisches. Zwar entspricht zumindest der Tisch in seiner Breite der Norm¹⁰⁴, doch wenn man die Arbeitsweise der Nutzer und deren Bedarf an gleichzeitig auf dem Tisch stehenden und liegenden Büchern kennt, wird dies nicht genügen. Die Aufstellung eines größeren Möbels wäre anstelle der halben Regale möglich. Zudem erübrigen sich teure Sonderanfertigungen¹⁰⁵. Alle Arbeitsplätze sollen mit einer Leselampe ausgestattet sein, so dass die Lichtintensität den individuellen Bedürfnissen und der Arbeit mit verschiedenen Materialien angepasst werden kann. Insbesondere Bildschirmarbeitsplätze sollten mit einem individuell regelbaren Beleuchtungssystem ausgestattet sein¹⁰⁶. Zudem sollen alle Arbeitsplätze über einen Strom- und Internetanschluss verfügen, um problemlos auf elektronische Online- und Offline-Medien zugreifen zu können.

Im Allgemeinen verweilen Geisteswissenschaftler bis zu 5 Stunden am Tag und damit länger als Naturwissenschaftler in der Bibliothek¹⁰⁷. Nutzer der Bibliothek der R GK die ausschließlich anreisen, um dort zu forschen, überschreiten diese Aufenthaltszeit bei weitem. Daher sollte der Einrichtung von Nutzerarbeitsplätzen mit möglichst ergonomischen Sitzmöbeln ausreichend Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Zum Komfort tragen, von den damit verbundenen Problemen abgesehen, die großen Fenster bei, die Ausblicke nach draußen gewähren. Auch die nach innen zum Gang hin verglasten oder teilverglasten Wände lassen einen offenen Raum entstehen. In dem neuen Gebäude sind unter anderem Türen und ihre Rahmen in Nussholz ausgeführt. Dieser als wohnlich-warm empfundene Farbton soll an den Verblendungen der Stirnseit-

¹⁰³ DIN-Fachbericht 13, 45–47 Bild 5.

¹⁰⁴ Ebd.

¹⁰⁵ Ein Teil der halben Regale würde in die Lücken neben den Stützpfeilern passen.

¹⁰⁶ Werner 2009, 216 Tab. 1. – DIN-Fachbericht 13, 69–71 Tab. 29.

¹⁰⁷ Erfahrungen in der Benutzung der Humanities-Sammlungen der British Library (Krempe 2002, 26).

en der Regale wieder aufgenommen werden und so zu einer angenehmen Atmosphäre beitragen¹⁰⁸. Die Bibliothek der RGK muss den Nutzern kein aufregendes Interieur bieten, sondern durch eine ausgewogene Ausstattung den Nutzern ein ungestörtes konzentriertes Arbeiten ermöglichen.

4.9 Konstant gegenüber Umwelteinflüssen / an die Umwelt angepasst

In der nicht einfach umzusetzenden Forderung geht es um geeignete konstante „Umwelt“ Bedingungen, die sowohl eine angenehme Arbeitsumgebung für den Nutzer schaffen, als auch den Erhalt von Büchern und Computern dienen. Hierfür entscheidende Faktoren sind Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Licht und Akustik.

Grundsätzlich regulieren die gut isolierten Außenwände des neuen Gebäudes das Raumklima, indem im Sommer die Sonneneinstrahlung vermindert und im Winter der Wärmeverlust reduziert wird. Heizkörper an den Fenstern können individuell eingestellt werden. Damit nicht zu vereinbaren ist die eigentlich notwendige Kaltlagerung für säurehaltige Bücher der Jahre 1850–1990. Zum Schutz der Bücher sollten Fensteröffnungen einen 25-prozentigen Anteil an der Wand nicht überschreiten und keinem direkten Sonnenlicht ausgesetzt sein, da die infrarote und ultraviolette Strahlung zu chemischen Reaktionen in Papier und Klebstoffen führt, die den Alterungsprozess beschleunigen. In der Einrichtungsplanung sind rechtwinklig zur Wand aufgestellte Regale vorgesehen, die Regalböden selbst schirmen bei optimaler Ausnutzung der Regalhöhe zusätzlich die Sonneneinstrahlung ab. Wertvolle Bestände würden ohnehin in Schränken in einem extra klimatisierten Raum untergebracht werden. Die Fenster in dem neuen Gebäude nehmen etwa 75 Prozent der Wandfläche ein, der Erker ist vollständig verglast. Zwar erlaubt dies ein als angenehm empfundenenes Arbeiten mit natürlichem Licht, das jedoch je nach Lage des Arbeitsplatzes und Tageszeit abgeschirmt werden muss, da sich das Licht auf den Notebook-Bildschirmen spiegeln wird. Aufgrund der Lage wird eine natürliche Belüftung tagsüber nur in begrenztem Umfang möglich sein. Erst im laufenden Betrieb wird sich zeigen, wie oft die im Haus vorhandene Klimaanlage eingesetzt werden muss.

4.10 Sicher

Die Forderung „sicher“ bezieht H. Faulkner-Brown nur auf die Sicherheit des Gebäudes und Bestandes gegenüber Umwelteinflüssen und Diebstahl. A. McDonald schließt sowohl Nutzer und Mitarbeiter als auch Computertechnik in seinem Sicherheitsaspekt mit ein, auch wenn dies nicht immer mit Nutzungskomfort und baulicher Ästhetik einhergeht.

¹⁰⁸ Vgl. Fansa 2009. – Hohmann 2005, 97–98.

Tagsüber, zu den regulären Öffnungszeiten, dient die auf einen einzigen Punkt reduzierte Aus- und Eingangskontrolle an der ständig besetzten Pforte der Sicherheit; des Nachts eine Außenhautsicherung. Von der Theke aus wird zusätzlich der Ein- und Ausgang des eigentlichen Bibliotheksbereiches überwacht. Da das Passieren von Türen mit verschiedenen Rechten programmierten Chips geregelt werden soll, könnte ein Tagesbesucher, der sich zuerst an der Theke melden müsste, zusammen mit einem Hausgast, der mit seinem Chip ohne Anmeldung alle Bibliotheksetagen betreten darf, an der Theke „vorbei fahren“. Gemäß dem Brandschutz müssen alle Türen in Fluchtrichtung ohne Chip zu öffnen sein, so dass auch ein unkontrolliertes Verlassen der Bibliothek möglich wäre. Außerhalb der Öffnungszeiten wird die Nutzung der Bibliothek nur noch Mitarbeitern und Hausgästen in eigener Verantwortung gewährt, ohne dass ihnen eine bibliothekarische Ansprechperson zur Verfügung steht. Da am späteren Abend und in der Nacht vorwiegend nur noch Hausgäste die Bibliothek aufsuchen, sollte auf dem Flur in jeder Etage ein Telefon mit entsprechender Beschilderung installiert sein, um gegebenenfalls einen Notruf absetzen zu können¹⁰⁹.

Im Blickfeld der Bibliotheksmitarbeiterin an der Theke befindet sich zu etwa zwei Dritteln der Lesesaal. Das insgesamt vorbildliche Verhalten der Nutzer erlaubt es, alle anderen Bereiche weder durch Personal noch mittels Videoüberwachung zu kontrollieren. Auch in dem neuen Gebäude wird es keine elektronische Buchsicherungsanlage geben. Abgesehen von finanziellen Hürden ist diese auch nicht notwendig. Eingeführt wurden diese Systeme zum Schutz gegen Diebstahl, aber vor allem auch zur Verwaltung von Ausleih- und Rückgabevorgängen. Da die Bibliothek der RGK auch in Zukunft eine Präsenzbibliothek bleiben wird und muss, könnte ein solches System nur minimal genutzt werden. Dafür würden sich der finanzielle Aufwand und die Einarbeitung von RFID-Chips in die Medien nicht lohnen. Eine Herausgabe von Rara erfolgt nur bei Bedarf und diese müssen in einem gesonderten Raum gelesen werden.

Die bisherige Erfahrung zeigt, dass die meisten Bücher zwischen die Regale gerutscht, versteckt oder in den Büros der Mitarbeiter „verschwunden“ sind. Dies ist zwar nur eine persönliche Schätzung, aber der Verlust wird nicht größer sein, als jener bei Bibliotheken mit Sicherheitstechnik. Sicherheitsstreifen werden dort mutwillig entfernt oder die Anlage selbst ist defekt. Mit der Entscheidung den Nutzern den Bestand der Bibliothek der RGK frei zugänglich zur Verfügung zu stellen, wird zugleich ein bewusster Verzicht auf eine komplette Überwachung ausgedrückt. Dieser gründet sich jedoch auf das große

¹⁰⁹ Zum einen könnten Schwierigkeiten mit dem Telekommunikationsnetz bei Mobiltelefonen der ausländischen Gäste auftreten und zum anderen werden die deutschen Notfallnummern nicht geläufig sein. – Eine Anbringung von Notfallknöpfen an Regalen ist nicht geplant, vgl. Universitätsbibliothek Karlsruhe (H. Kristen/Ch.-H. Schütte/D. M. Tangen, Die neue 24-Stunden-Bibliothek der Universität Karlsruhe. B.I.T.online 4, 2006, 5. – http://www.bibliotheca-rfid.de/files/Karlsruhe_Schuette.pdf).

Vertrauen, was den Nutzern entgegen gebracht wird, und seine Berechtigung in der vergleichsweise geringen Zahl an vermissten Büchern findet. So erbrachte die letzte Revision im März 2006, eine vorhergehende lag über 20 Jahre zurück, einen Fehlbestand von etwa 150 Medien¹¹⁰.

Von besonderer Bedeutung sind Schutzmaßnahmen gegen Wasser und Feuer. Während aufgrund der Lage der Bibliotheksetagen innerhalb des Gebäudes keine Gefahr durch Regenwasser droht und auch Zu- und Ableitungen von Wasser sich nicht im baulichen Abschnitt des Lese- und Freihandbereichs befinden, erfordert der Brandschutz wesentlich mehr Beachtung. Zu den vorbeugenden baulichen Brandschutzmaßnahmen zählen frei zu haltende Flucht- und Rettungswege, Zufahrtsmöglichkeiten, Löschwasserversorgung und die Bildung von Brandabschnitten sowie die Verwendung geeigneter Baumaterialien. Zu den technischen Maßnahmen zählen Löschanlagen, Rauch- und Wärmeabzugsanlagen und Brandmeldeanlagen¹¹¹. Bis auf die Löschanlage, deren nachträgliche Installation vorgesehen ist, sind alle Anforderungen in dem neuen Gebäude erfüllt. Alle Geschosse sind in zwei Brandabschnitte unterteilt, die jeweils einen Zugang zum Treppenhaus, als einzigen vorhandenen Fluchtweg, besitzen. Vor allem in Gefahrensituationen spielt ein funktionierendes Orientierungssystem eine entscheidende Rolle.

Eine sichere Verwendung von Glaswänden oder transparenten Raumtrennungen ist abhängig von dem Gebrauch bruchsicherer Werkstoffe und einer deutlich Kennzeichnung, damit sie wahrgenommen werden¹¹².

4.11 Wirtschaftlich / effizient

Bibliotheken sind soweit wie möglich ökonomisch und effizient mit einem Minimum an laufenden Kosten zu betreiben. Da eine Erfüllung und Ausführung der Aufgaben im eigentlichen wirtschaftlichen Sinn ohnehin nicht zu erreichen ist, stehen Unterhaltskosten und Personaleinsatz im Fokus dieser Anforderung.

Geht man davon aus, dass ein Neubau nur mit erheblichen finanziellem Aufwand zu verwirklichen ist, und eine nicht unerhebliche Menge an Rohstoffen verbraucht wird,

¹¹⁰ Diese Zahl wird weiter nach unten zu korrigieren sein, da diese Fehlbestände noch nicht vollständig nach möglichen Fehlerquellen überprüft worden sind und sich doch in der Bibliothek befinden. Es fanden nur kleinere Teilrevisionen statt.

¹¹¹ DIN-Fachbericht 13, 65–66. – Kabat 2009. – Zu aktuellen Ausführungen über Gefahrenschutz in Bibliotheken siehe auch Ch. H. Guth/A. Gerlach, Notfallprävention und -planung. Schutz vor Gefahren durch Feuer, Wasser, Baumaßnahmen. In: P. Hauke/K. U. Werner (Hrsg.), Bibliotheken bauen und ausstatten (Bad Honnef 2009) 190–209.

¹¹² Siehe Arbeitsstättenverordnung (ASR), besonders ASR 8/4 „Lichtdurchlässige Wände“ und ASR 10/5 „Glastüren, Türen mit Glaseinsatz“. – Wie schon in dem jetzigen Gebäude würden sich zur Kennzeichnung großer Glasflächen figurliche Motive der hallstattzeitlichen Situlenkunst auf Klebefolie anbieten.

kann die Umnutzung eines bestehenden Gebäudes als wirtschaftlich betrachtet werden. Auch die Umbauarbeiten für die Bibliothek der RGK bleiben in einem angemessenen Rahmen. Alle zur Verfügung stehenden Räume werden benötigt, so dass keine leer stehenden ungenutzten Flächen bleiben. Die kompakte Gebäudeform und die gut isolierten Wände und Decken wirken sich günstig auf die Unterhaltskosten aus.

Auf eine künstliche Beleuchtung kann bei ausreichend Tageslicht weitgehend verzichtet werden, da durch die großen Fenster genügend Licht in die Regalgänge und auf die Arbeitsplätze fällt. Eine unnötige Aufwärmung im Inneren kann durch heruntergelassene Außenrollos vermindert werden, was wiederum mit einem Verzicht auf natürliches Licht einhergeht. Nur bei Bedarf wird das Licht in den vom Freihandmagazin abgetrennten Räumen, wie dem Rara-Arbeitsplatz, angeschaltet. Für die Nutzung außerhalb der eigentlichen Öffnungszeiten, zu denen sich nur noch wenige Hausgäste oder Mitarbeiter in der Bibliothek aufhalten, wäre über eine Aktivierung der Beleuchtung über Bewegungsmelder oder kleinräumig definierte Beleuchtungsabschnitte nachzudenken.

Das neue Gebäude verfügt über eine (kostenintensive) Klimaanlage, die bei Bedarf aktiviert werden kann; eine Geschoss bezogene Regulierung ist nicht möglich. Zu Häufigkeit und Dauer ihres Einsatzes müssen im laufenden Betrieb Erfahrungen gesammelt werden. Nicht zu vermeidende Kosten für Pflege- und Wartungsarbeiten verursachen brandschutztechnische Anlagen, Aufzüge, Kompaktanlagen und ein Zeiterfassungssystem.

Die auf dem Erkundungsauftrag beruhende Wirtschaftlichkeitsberechnung der drei als geeignet erachteten Liegenschaften platziert das seitens der RGK favorisierte Gebäude ebenfalls an erster Stelle¹¹³.

4.12 Geeignet für Informationstechnologie

Für Informationstechnologie geeignete Bibliotheken müssen eine Ausstattung vorhalten, die den rasanten Entwicklungen in der Informationstechnologie standhalten und es dem Nutzer gestatten, auch in der Bibliothek von diesen zu profitieren. Bedingt werden diese Anforderungen auch durch die veränderten Lernmethoden wie visuelles und interaktives Lernen oder auch die selbstverständliche Mitnahme des eigenen Notebooks¹¹⁴.

Bibliothekarische Informationsdienstleistungen im digitalen Bereich müssen immer weiter entwickelt und vermittelt werden, da mittlerweile das Internet und die digitalen Medien in Forschung und Lehre, aber auch in der alltäglichen Informationsversorgung zum bevorzugten, überwiegend jedoch zu einem unerlässlichen Arbeitsinstrument gehören.

¹¹³ Schreiben an die RGK vom 31.03.2010.

¹¹⁴ McDonald 2006.

Zur besseren Informationsversorgung zählt neben der Erweiterung des Bestandes um digitale Medien, den externen Zugriff auf Katalogdatenbanken und elektronische Volltexte über das Internet, auch die digitale Informationsvermittlung¹¹⁵.

Der Bestand an digitalen (Offline-) Medien in der Bibliothek der RGK hat noch keine bemerkenswerte Größe angenommen. Veröffentlichungen ausschließlich auf CD-ROM oder DVD bilden mit etwa 10–15 erworbenen Einheiten im Jahr noch die Ausnahme. Ein starker Anstieg von beigelegten CD-ROMs ist in den letzten Jahren bei monografischen Publikationen zu verzeichnen. Keineswegs befriedigend ist bisher der Zugriff auf die steigende Anzahl der online-Publikationen gelöst, die (noch) nicht zentral gesammelt, mittels einer Bibliographie sachlich erschlossen und zugänglich gemacht werden. Auch wurde für das Fach der Vor- und Frühgeschichte noch nicht ermittelt, wie viele Abschlussarbeiten, die durch veränderte Promotionsordnungen nicht mehr dem „Druckzwang“ unterliegen, nur noch online veröffentlicht werden.

Auf dem Weg zur virtuellen Bibliothek wird weiter an der Verbesserung des multilingualen Online-Katalogs ZENON DAI gearbeitet¹¹⁶. Dieser vereint alle Bibliothekskataloge und Bibliographien des DAI unter einer Oberfläche und steht kostenfrei, aktuell und weltweit zur Verfügung. Mit Literaturverwaltungsprogrammen wie *Citavi* oder *Endnote* können recherchierte Titel nach den DAI-Zitierrichtlinien abgespeichert werden. Derzeit laufen Vorbereitungen die Bibliographie der RGK in den Verbundkatalog ZENON zu integrieren, was den Datenbestand bedeutend erweitern wird.

Während die Bibliothek als Ort des Lernens in der RGK eine untergeordnete Rolle spielt, desto mehr ist sie gefordert im Bereich der Forschung den aktuellen technischen Entwicklungen in ihrer Ausstattung zu genügen. In dem aufgefüllten Boden sind Kabelkanäle verlegt, die flexibel an jeder Stelle nach oben gezogen werden können. Die leistungsstarke Cat 6-Verkabelung gestattet es auch große Datenmengen weiterzuleiten. Gerade für die Fächer der Altertumswissenschaften, deren Forschungsgrundlage überwiegend auf Befunden und Funden basiert, werden Bild- und Objektdatenbanken immer weiter ausgebaut und miteinander vernetzt¹¹⁷.

Es wird beabsichtigt an jedem Arbeitsplatz einen Internetzugang einzurichten. Sollten die derzeitigen Kupferkabel den technischen Anforderungen nicht mehr genügen, können

¹¹⁵ Plassmann u. a. 2006, 51–54 Tab. 12; 210–219.

¹¹⁶ <http://opac.dainst.org>.

¹¹⁷ Das DAI untersucht in Zusammenarbeit mit der Universität zu Köln die systemübergreifende Verarbeitung archäologischer Objektdatenbanken, die technisch auf dem CIDOC Conceptual Reference Model basieren wird. DAI-Newsletter 2/2009 „Archäologisches Wissen im Semantik Web“ unter http://www.dainst.org/download/newsletter/DAI-Newsletter_200910.pdf [Zugriff 06.05.2010]. – Vortrag von S. Thänert, Forschungsdaten und ihre Informationssysteme in der Archäologie: die Datenwelt am Deutschen Archäologischen Institut; gehalten auf einer Fortbildungsveranstaltung auf dem 4. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek „Menschen wollen Wissen!“ (17.3.2010).

diese mit verhältnismäßig geringem Aufwand gegen Glasfaserkabel ausgetauscht werden. Grundsätzlich müssen die Arbeitsplätze gewartet und benötigte Software, beispielsweise zum Scannen, bereitgestellt werden¹¹⁸.

4.13 „Wow“ - Faktor

„Bold space that captures the minds of users and the spirit of the university“¹¹⁹.

Auf diese zuletzt genannte, auf geistig abstrakten Erwartungen beruhende Forderung, sollte meines Erachtens bei einem gegebenen Bau, der für eine Bibliothek umgenutzt wird, nicht Stellung genommen werden. Für ein Gebäude, dessen bauliche Hülle den Geist und das Leben der Einrichtung widerspiegeln soll, bedarf es schon während der Planungsphase im Vorfeld der Erbauung feinsinniger Überlegungen. Alles andere wäre nur ein zwanghafter Versuch die gegenwärtige ideelle Auffassung in die vorhandene Bausubstanz hinein zu interpretieren.

Die architektonische Gestaltung des neuen Gebäudes wirkt ansprechend und einladend. Letztlich bleibt jedoch deren ästhetische Empfindung durch den Betrachter individuell.

¹¹⁸ In welchem Raum der Scanner und der damit verbundene Computer gestützte Arbeitsplatz stehen werden, wurde noch nicht entschieden.

¹¹⁹ McDonald 2006.

5 Zusammenfassung und Ausblick

Eine umfassende Bewertung der Liegenschaft kann nicht losgelöst von der gesamten Unterbringung der RGK erfolgen. Im Wesentlichen sind alle Raumbedarfe erfüllt. Dies betrifft sowohl die Räume für wissenschaftliche Angestellte, technisches Personal, Verwaltung und Bibliothek, als auch Gästezimmer und Lagerräume für Grabungsgerät sowie Archivräume. Die derzeit noch auf zwei Liegenschaften verteilten Mitarbeiter könnten unter einem Dach ihren Forschungsaufgaben nachgehen. Zudem wäre die RGK alleiniger Mieter des Gebäudes, im Gegensatz zu den beiden anderen zur Auswahl stehenden Liegenschaften.

Eine Aufstockung der Gästezimmer bietet mehr Stipendiaten und auswärtigen Wissenschaftlern die Möglichkeit die Bibliothek zu nutzen. In einem eigenen großzügig gestalteten Saal können kleinere Tagungen veranstaltet und Vorträge gehalten werden, ohne dass der Lesesaal der Bibliothek umgeräumt werden muss. Größere zusammenhängende Flächen gestatten eine übersichtlichere Aufstellung des Bestandes, der momentan in acht verschiedenen Räumen untergebracht ist. Drei von diesen gehören zum internen Mitarbeiterbereich und sind nicht frei zugänglich. Die mit dem Umzug erfolgte Umstellung des Magazinbestandes in den Freihandbereich gewährt den Nutzern einen uneingeschränkten Zugang zum annähernd gesamten Bestand und ist somit auch durch „Browsing“ am Regal zu erschließen. Neben einer Erhöhung der Anzahl der Lese-, Medien- und Einzelarbeitsplätze erweitern ein spezieller Rara- und ein Scannerarbeitsplatz sowie ein Aufenthaltsraum die Nutzungsvielfalt. Eine Schaffung von Arbeitskabinen oder die ungünstige Kombination von Medien- und Aufenthaltsraum muss im Rahmen der Ausfertigungsplanung erörtert und optimiert werden.

Eine erhebliche Verbesserung ist schon jetzt im Bereich der technischen Ausstattung festzustellen. Mit den leistungsstarken und ausreichend vorhandenen Kabeln kann der Notwendigkeit entsprochen werden, an jedem Arbeitsplatz einen Internetzugang einzurichten, der Online-Recherchen und den Zugriff auf Online-Publikationen sowie auf Literatur- und Objektdatenbanken ermöglicht.

Insgesamt ist das Gebäude als geeignet für die Umnutzung einer Bibliothek zu beurteilen. Nicht optimal, aber akzeptabel, sind die geräuschintensive Lage und die Verteilung der Bibliothek, inklusive des auszuführenden Geschäftsganges, auf drei Etagen. Als nicht zufrieden stellend muss die geringe Belastbarkeit der Zwischendecken von 5 kN/m^2 beurteilt werden, was die Funktionalität des Baues und die Flexibilität in der Gestaltung der Nutzflächen mindert. Die geringere Traglast erzwingt einen größeren Achsabstand, der nicht unterschritten werden darf. Für das Kriterium der Erweiterbarkeit innerhalb des Gebäudes bedeutet dies, dass eine Reduzierung auf eine im Freihandmagazin zulässige Reduzierung des Achsabstandes auf bis zu 1,40 m für die Gewinnung

von zusätzlichen Buchstellflächen nicht umgesetzt werden kann. Hier muss ein Kompromiss zwischen weitgehend erfüllten bibliothekarsfachlichen Anforderungen und der gegebenen Bausubstanz eines einst zweckdienlich errichteten Bürogebäudes mit geringeren Deckentraglasten eingegangen werden. Nicht vom Gebäude anhängig und zu modifizieren, ist das derzeitige Konzept, das einem eingeschränkten Nutzerkreis zwar die benötigte Literatur zur Verfügung stellt, aber keinen unmittelbaren Zugang erlaubt. In dieser Hinsicht werden einige der als positiv zu beurteilenden Merkmale abgeschwächt.

Falls die Wahl auf das besprochene Gebäude fällt, wird mit einem sechs Monate dauernden Umbau gerechnet. Darüber hinaus schließen sich weitere Konzeptionen im Bereich Ausstattung und Gestaltung an. So erfordert die richtige Auswahl des Bodenbelags angemessene Aufmerksamkeit, da dieser pflegeleicht, trittfest, schallhemmend und geeignet für den Transport mit Bücherwagen sein sollte. Dabei muss er auch ästhetischen Ansprüchen genügen. Entscheidend ist bei einer überdurchschnittlich hohen Verweildauer der Hausgäste und Tagesbesucher eine ergonomische Arbeitsplatzgestaltung, deren Mobiliar, vor allem die Sitzmöbel, mit Sorgfalt ausgewählt sein sollten. Ausführliche Überlegungen erfordert auch ein gut durchdachtes Leit- und Orientierungssystem, zumal sich die Bibliothek über drei, mit der Garderobe über vier Etagen, erstreckt.

Erst die Nutzung des neuen Gebäudes wird zeigen, ob Arbeitsabläufe, insbesondere der Geschäftsgang, zu realisieren oder gegebenenfalls zu modifizieren sind. Mit der IT-Abteilung kann über den Nutzen einer zusätzlichen WLAN-Umgebung trotz ausreichender netzbasierter Internetzugänge gesprochen werden. Im Bereich des Gefahrenschutzes sind Brandschutzregeln und ein Brandschutzmanagement zu erarbeiten.

Aufgrund der Nähe zur Universität könnten Führungen durch die Bibliothek, einschließlich Schulungen zu den facheigenen Datenbanken, intensiviert werden, um den Studierenden des Faches der Vor- und Frühgeschichte und der Provinzialrömischen Archäologie die ausgezeichneten Arbeitsbedingungen zu offerieren. Über die neue Bibliothek und die verbesserten Arbeitsbedingungen sollte darüber hinaus ein Faltblatt informieren.

„Bücher, Bücher, Bücher! Im Paradies!“

Eintrag aus dem Gästebuch der Bibliothek der RGK

Gast aus Innsbruck

6 Literaturnachweis und Internetquellen

Auf alle verzeichneten Internetquellen erfolgte am 4. Mai 2010 der letzte Zugriff.

DIN-Fachbericht 13

Deutsches Institut für Normung, Bau- und Nutzungsplanung von Bibliotheken und Archiven.

DIN-Fachbericht 13 (Berlin 2009).

Becker 2002

K. Becker, Die Gründung der Römisch-Germanischen Kommission und der Gründungsdirektor Hans Dragendorff. Bericht RGK 82, 2001 (2002) 105–135.

Bibliotheksbau 1993

Bibliotheksbau: Umnutzung bestehender Gebäude für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken. Dbi-Materialien 125 (Berlin 1993).

Bibliotheksbau 1997

Bibliotheksbau: Auswahldokumentation 1994/95. Neubau, Umnutzung, Sanierung von Bibliotheksgebäuden. Dbi-Materialien 157 (Berlin 1997).

Bibliotheksbau 2000

Bibliotheksbau: Auswahldokumentation 1996–1998. Neubau, Umnutzung, Sanierung von Bibliotheksgebäuden. Dbi-Materialien 198 (Berlin 2000).

Conzelmann/Lintner 2001

P. Conzelmann/M. Lintner, Bibliotheken in historischen Gebäuden. Bibliothek. Forschungen und Praxis 25/3, 2001, 380–389.

Dewe 1987

M. Dewe, Flexibility and open plan versus narrow spaces, immovable walls, fixed structure. In: (Ed.), Adaptation of Buildings to Library Use. Proceedings of the Seminar held in Budapest, June 3–7, 1985. IFLA publications 39 (München u.a. 1987) 72–83.

Faulkner-Brown 1981

H. Faulkner-Brown, Der offene Plan und die Flexibilität. In: H. Meyer (Ed.), Bibliotheken wirtschaftlich planen und bauen. Tendenzen – Ausblicke – Empfehlungen. Ergebnisse des Bibliothekarbauseminars, Bremen 1977 (München, New York, Paris 1981) 9–25.

Faulkner-Brown 1987

H. Faulkner-Brown, Feasibility studies before adaptation. In: M. Dewe (Ed.), Adaptation of Buildings to Library Use. Proceedings of the Seminar held in Budapest, June 3–7, 1985. IFLA publications 39 (München u.a. 1987) 17–45.

Faulkner-Brown 1997/1998

H. Faulkner-Brown, Design criteria for large library buildings. In: UNESCO (Hrsg.), World Information Report 1997/1998.

URL: <http://www.unesdoc.unesco.org./images/0010/001062/106215e.pdf>.

Faulkner-Brown 1999

H. Faulkner-Brown, Some thoughts on the design of major library buildings. In: M.-F. Bisbrouck (Ed.), Intelligent library buildings. The Hague, Netherlands, 24–29 August 1997. IFLA publikations 88 (München 1999) 9–32.

Fuhlrott 1994

R. Fuhlrott, Bibliotheksbauberatung in Deutschland. Anspruch und Wirklichkeit. In: R. Poll/B.

Haller (Hrsg.), Bibliotheksbauten in der Praxis. Erfahrungen und Bewertungen [Festschrift für Gerhard Liebers] (Wiesbaden 1994) 371–393.

Gerlach/Guth 2009

A. Gerlach/Ch. Guth, Notfallprävention und -planung – Schutz vor Gefahren durch Feuer, Wasser, Baumaßnahmen. In: P. Hauke/K. U. Werner (Hrsg.), Bibliotheken bauen und ausstatten (Bad Honnef 2009) 190–209.

Hauer/Weigert 2009

G. Hauer/K. Weigert, Das Bibliotheksbauarchiv. Informationen zum Bibliotheksbau. In: P. Hauke/K. U. Werner (Hrsg.), Bibliotheken bauen und ausstatten (Bad Honnef 2009) 38–44.

Henning 1979

W. Henning, Die zweitbeste Lösung? Öffentliche Bibliotheken in gegebenen Gebäuden. Bibliothek und Buch 31, 1979, 15–29.

Heyde 1993

K. Heyde, Umnutzung vorhandener Bausubstanz für Öffentliche Bibliotheken: Bericht aus der Sicht der staatlichen Fachstellen. In: Bibliotheksbau: Umnutzung bestehender Gebäude für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken. Dbi-Materialien 125 (Berlin 1993) 9–36.

Hohmann 2005

T. Hohmann, Planungs- und Bewertungskriterien für Bibliotheksbauten. ABI-Technik 25, 2005, 78–103.

Kabat 2009

S. Kabat, Vorbeugender Brandschutz in Bibliotheken. Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 56, 2009, 185–194.

Kalb/Rasbach/Sasse-Kunst 2002

Ph. Kalb/G. Rasbach/B. Sasse-Kunst, Die Bibliothek der Römisch-Germanischen Kommission. Bericht RGK 82, 2001 (2002), 395–445.

Kolasa 2004

I. Kolasa, Bibliotheksbau. In: R. Frankenberger/K. Heller (Hrsg.), Die moderne Bibliothek. Ein Kompendium der Bibliotheksverwaltung (München 2004) 61–92.

Krempe 2006

Ch. Krempe, Neubau der British Library St. Pancras - Anspruch und Realität. Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft 106 (Berlin 2006).

URL: <http://www.ib.hu-berlin.de/%7Ekumlau/handreichungen/h106.pdf>.

Kroller 1985

F. Kroller, Die Adaptierung von Bauwerken für Bibliothekszwecke. 7. Seminar der IFLA-Bausektion in Budapest und Békéscsaba. ABI-Technik 5, 1985, 234–239.

Kroller 1987

F. Kroller, Adaptation of buildings to library use: an overview. In: M. Dewe (Ed.), Adaptation of Buildings to Library Use. Proceedings of the Seminar held in Budapest, June 3–7, 1985. IFLA publications 39 (München u.a. 1987) 13–16.

Liebers 1952

G. Liebers, Der Gedanke der „Flexibilität“ im neueren amerikanischen Bibliotheksbau. Nachrichten für wissenschaftlichen Bibliotheken 5, 1952, 225–242.

Liebers 1991

G. Liebers, Raumfragen der wissenschaftlichen Bibliotheken. Erfahrungen und Ausblicke. Gutenberg-Jahrbuch 1991, 71–75.

Manns 2005

S. Manns, Zwischen Denkmalschutz und Nutzeranspruch. Wiederaufbau und Erweiterung der Bibliotheca Albertina in Leipzig. Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft 151 (Berlin 2005).

McDonald 1996

A. McDonald, Space Requirements for Academic Libraries and Learning Resource Centres (London 1996).

McDonald 2006

A. McDonald, The Ten Commandments revisited: the qualities of good library space. LIBER quarterly 16/2, 2006.

URL: <http://liber.library.uu.nl> [Archive].

McDonald 2007

A. McDonald, The Top Ten Qualities of Good Library Space. In: K. Latimer/H. Niegaard (Eds.), IFLA library building guidelines. Developments & reflections (München 2007) 13–29.

Naumann 2009

U. Naumann, Grundsätze des Bibliotheksbaus. Von den „Zehn Geboten“ von Harry Faulkner-Brown zu den „Top Ten Qualities“ von Andrew McDonald. In: P. Hauke/K. U. Werner (Hrsg.), Bibliotheken bauen und ausstatten (Bad Honnef 2009) 14–37.

Papp 1987

I. Papp, Can a librarian accept an old building? In: M. Dewe (Ed.), Adaptation of Buildings to Library Use. Proceedings of the Seminar held in Budapest, June 3–7, 1985. IFLA publications 39 (München u.a. 1987) 58–71.

Plassmann u. a. 2006

E. Plassmann/H. Rösch/J. Seefeldt/K. Umlauf, Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland. Eine Einführung (Wiesbaden 2006).

Schmidmaier 1994

D. Schmidmaier, Umnutzung bestehender Gebäude für öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken. Buch und Bibliothek 46/1, 1994, 96–97.

v. Schnurbein 2002

S. v. Schnurbein, Abriss der Entwicklung der Römisch-Germanischen Kommission unter den einzelnen Direktoren von 1911 bis 2002. Bericht RGK 82, 2001 (2002), 137–289.

v. Schnurbein 2004

S. v. Schnurbein, Wir über uns. Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Frankfurt am Main 1, 2004, 1–6.

Schweigler 1987

P. Schweigler, New technical installations and equipment in old buildings. In: M. Dewe (Ed.), Adaptation of Buildings to Library Use. Proceedings of the Seminar held in Budapest, June 3–7, 1985. IFLA publications 39 (München u. a. 1987) 94–104.

Vodosek 1991

P. Vodosek in: Lexikon des gesamten Buchwesens III (Leipzig 1991) 50–51 s. v. Freihandbibliothek.

Werner 2009

K. U. Werner, Licht und Beleuchtung. In: P. Hauke/K. U. Werner (Hrsg.), Bibliotheken bauen und ausstatten (Bad Honnef 2009) 210–226.

Wiegand 1991

G. Wiegand in: Lexikon des gesamten Buchwesens III (Leipzig 1991) 49–50 s. v. Freihandaufstellung.

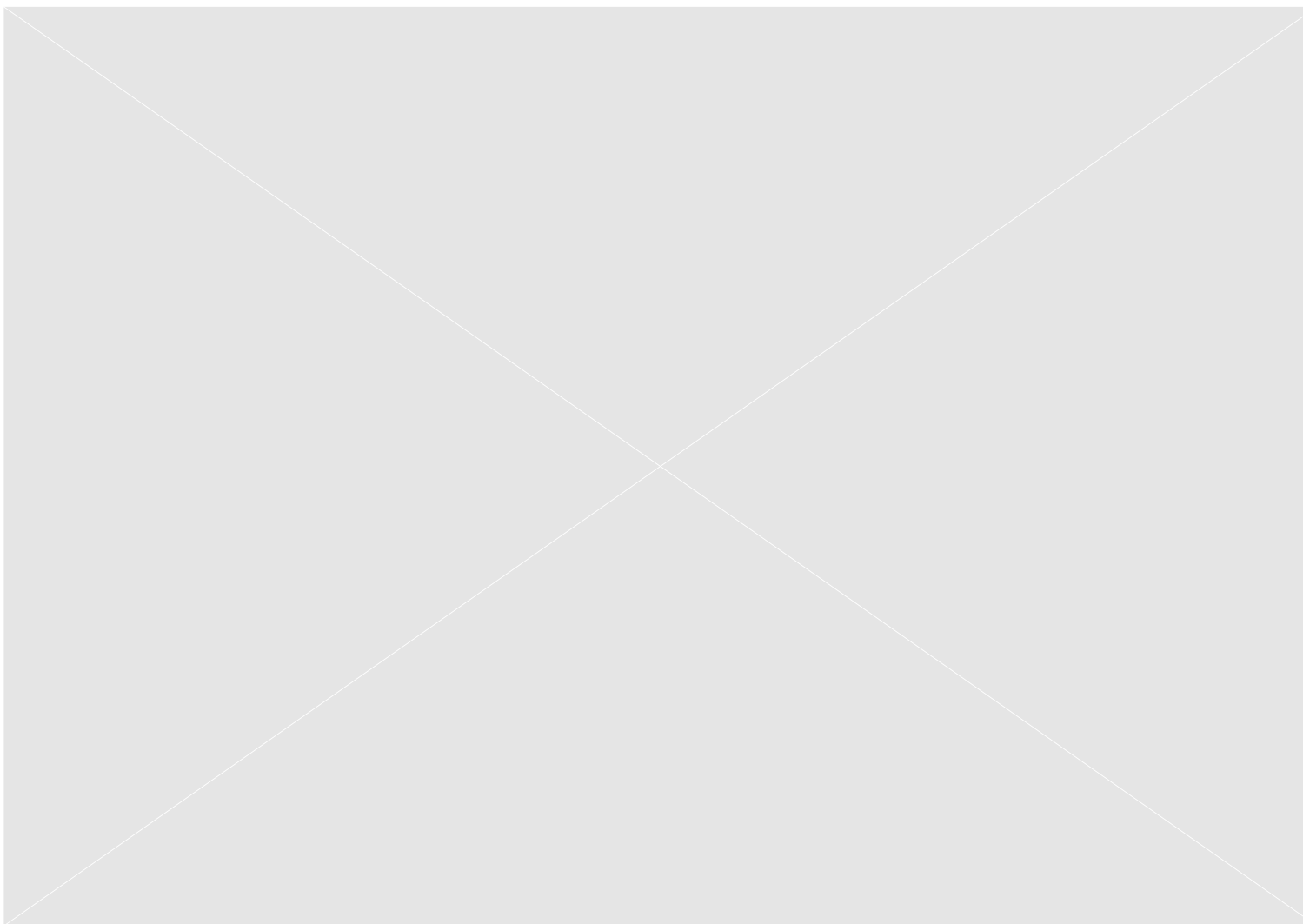
7 Anhang



Plan 1: Bibliothek, Erdgeschoss. Ohne Maßstab (Anlage zum Schreiben an die RGK vom 31.03.2010).



Plan 2: Bibliothek, 1. Obergeschoss. Ohne Maßstab (Anlage zum Schreiben an die RGK vom 31.03.2010).



Plan 3: Bibliothek, 2. Obergeschoss. Ohne Maßstab (Anlage zum Schreiben an die RGK vom 31.03.2010).



Plan 4: Bibliothek, 3. Obergeschoss. Ohne Maßstab (Anlage zum Schreiben an die RGK vom 31.03.2010).

Tab. 1: Umnutzung von Gebäuden für Bibliotheken in Deutschland von 1990 bis 2009

Stadt - Bibliothek	Typ*	Eröffng.	Gebäudetyp	Erbauung	dg*	Nachweis
Aidlingen - Ortsbücherei	ÖB	1991	Bank (Sparkasse)	Neubau		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Altenstein - Stadtbücherei	ÖB	1993	Industriebau (Mühle)	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Arnstadt - Stadt- und Kreisbibliothek	ÖB	1994	Schloss, Palais	1583	x	Bibliotheksbau 1997, 7-8
Bad Berka - Stadt- und Zentralbibliothek	ÖB	1992	Zeughaus	Barock		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Bad Nauheim - Stadtbücherei	ÖB	1995	Kuranstalt	1902	x	Bibliotheksbau 1997, 19-21
Berlin - Zentral- und Landesbibliothek	WB	1996	Wohngebäude	1624	x	Bibliotheksbau 2000, 13-14
Berlin - Bibliothek für Bildungsgeschichtl. Forschung	WB	1994	Industriebau	1904		Bibliotheksbau 1997, 22-23
Berlin - Bibliothek für Molekulare Medizin	WB	1994	Industriebau	Neubau		Bibliotheksbau 1997, 24-25
Berlin - Deutsches Historisches Museum	WB	2000	Bank	1899		Bauarchiv Senatsbibliothek
Berlin - Hauptbibliothek Berlin-Mitte	ÖB	1996	Industriebau	1909	x	Bibliotheksbau 2000, 11-12
Berlin - Hauptbibliothek Friedrichshain	ÖB	2000	Fabrik	1910		Bauarchiv Senatsbibliothek
Berlin - Hauptbibliothek Hellersdorf	ÖB	1994	Wohngebäude	Neubau		Bibliotheksbau 1997, 26
Berlin - Hauptbibliothek Spandau	ÖB	2001	Post	1867		Bauarchiv Senatsbibliothek
Berlin - Stadtbibliothek Wedding	ÖB	1995	Badeanstalt	1888	x	Bibliotheksbau 1997, 27-29
Bernau - Stadtbibliothek	ÖB	1995	Industriebau	1920		Bibliotheksbau 1997, 30-31
Biberach - Stadtbücherei	ÖB	1995	Scheune/Speicher	1516	x	Bibliotheksbau 1997, 32-33
Bocholt - Stadtbibliothek	ÖB	1995	Bahnhof	Anfang 20. Jh.		Bibliotheksbau 1997, 36-37
Böblingen - Dagersheim - Stadtbibliothek	ÖB	1993	Scheune	1568	x	EDBI Beratungsdienst (DNB)
Bonn - Bibliothek Max-Planck-Institut	WB	1998	Institut	1789	x	Bibliotheksbau 2000, 15-16
Borna - Stadtbibliothek	ÖB	1996	Wohngebäude	1828-1830	x	Bibliotheksbau 2000, 17-18
Brandenburg - Fachhochschule	WB	1996	Kaserne (Remise)	19. Jh.	x	Bibliotheksbau 2000, 19-21
Brandenburg - Fouqué-Bibliothek	ÖB	2001	Syndikatshaus/Krankenhaus	16. Jh.		Bauarchiv Senatsbibliothek
Braunschweig/Wolfenbüttel - Fachhochschulbibliothek	WB	2000	Kaserne	1930er		Bauarchiv Senatsbibliothek
Bremen - Stadtbibliothek/Zentralbibliothek	ÖB	2004	Bürogebäude (Polizeipräsidium)	1908		Bauarchiv Senatsbibliothek
Bremerhaven - Stadtbibliothek	ÖB	2005	Kaufhaus	Neubau		Bauarchiv Senatsbibliothek
Bruchköbel - Stadtbibliothek	ÖB	1992	Wohngebäude	1717	x	EDBI Beratungsdienst (DNB)
Chemnitz - Universitätsbibliothek (Teilbibliothek)	WB	1997	Bürogebäude	Neubau		Bibliotheksbau 2000, 24
Chemnitz - Universitätsbibliothek (Teilbibliothek)	WB	1996	Hochschulgebäude	Neubau		Bibliotheksbau 2000, 25
Cottbus-Sachsendorf - Stadt- und Regionalbibliothek	ÖB	1992	Kaufhalle/Geschäftsgebäude	1984		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Dannstadt-Schauernheim - Gemeindebücherei	ÖB	1993	Bäuerliches Anwesen	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Dettingen - Gemeindebücherei	ÖB	1990	Schule	Altbau		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Ditzingen - Stadtbibliothek	ÖB	1993	Bäuerliches Anwesen	1715	x	EDBI Beratungsdienst (DNB)
Döbeln - Stadtbibliothek	ÖB	1994	Schule	1784	x	Bibliotheksbau 1997, 50-51

Stadt - Bibliothek	Typ*	Eröffng.	Gebäudetyp	Erbauung	dg*	Nachweis
Dormagen - Stadtbibliothek	ÖB	1995	Feuerwache	Altbau		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Dortmund - Bibliothek des Fritz-Hüser-Instituts	WB	1995	Verwaltungsgebäude	1954		Bibliotheksbau 1997, 52
Dresden - SLUB - Erziehungswissenschaften	WB	1997	Kinogebäude	1950	x	Bibliotheksbau 2000, 26-27
Dresden - Städtische Bibliotheken - Hauptbibliothek	ÖB	1997	Bürogebäude	Neubau		Bibliotheksbau 2000, 28-29
Dresden - Städtische Bibliotheken - Cotta	ÖB	1998	Geschäftshaus	Neubau		Bibliotheksbau 2000, 30-31
Dresden - Städtische Bibliotheken - Laubegast	ÖB	1998	Fabrik	Gründerzeit		Bibliotheksbau 2000, 34
Dresden - Städtische Bibliotheken - Gorbitz	ÖB	1997	Kaufhaus	Neubau		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Dresden - Städtische Bibliotheken - Pieschen	ÖB	2000	Feuerwache	1892		Bauarchiv Senatsbibliothek
Eichstätt - Katholische Universität (Teilbibliothek)	WB	1996	Reithalle	1727-1740	x	Bibliotheksbau 2000, 37-38
Eisenach - Stadtbibliothek	ÖB	2002	Wohngebäude	12./13. Jh.		Bauarchiv Senatsbibliothek
Eisleben - Kinderbibliothek	ÖB	1996	Kindergarten	Neubau		Bibliotheksbau 2000, 40
Eisleben - Stadtbibliothek	ÖB	1996	Schule	ca. 1500	x	Bibliotheksbau 2000, 39
Eisleben - Kinderbibliothek / Medienzentrum	ÖB	1996	Kindergarten	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Emden - Johannes a Lasco Bibliothek	WB	1995	Kirche (vorher Ruine)	Neubau	x	Bibliotheksbau 2000, 41-42
Emsdetten - Stadtbibliothek	ÖB	1992	Wohngebäude	1888	x	EDBI Beratungsdienst (DNB)
Erfurt - Fachhochschulbibliothek	WB	1999	Fabrik	Moderne		Bauarchiv Senatsbibliothek
Eutin - Landesbibliothek	WB	1994	Schloss (Kavalierhaus)	1838	x	Bibliotheksbau 1997, 56-57
Faßberg - Öffentliche Bücherei	ÖB	1993	-	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Fellbach - Stadtteilbibliothek Oeffingen	ÖB	1996	Schule	1912	x	Bibliotheksbau 2000, 45-46
Forst (Baden) - Gemeindebücherei	ÖB	1991	Bank	1957		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Frankfurt am Main - Bibliothek Museum für Weltkulturen	WB	1995	Wohngebäude (Villa)	Gründerzeit	x	Bibliotheksbau 1997, 60-61
Farnkfurt am Main - Bockenheim- Stadtteilbücherei	ÖB	1990	Industriebau (Lagerhalle)	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Frankfurt am Main - Bibliothekszentrum Sachsenhausen	ÖB	2009	Industriebau	1899		Bauarchiv Senatsbibliothek
Frankfurt am Main - Zentralbibliothek mit Musikbibliothek	ÖB	2007	Bank (Sparkasse)	1956		Bauarchiv Senatsbibliothek
Frankfurt / Oder - Zweigbibliothek Komaroweck	ÖB	1995	Kindergarten	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Freising - Dombibliothek	WB	1994	Marstall	1671		Bibliotheksbau 1997, 62-63
Freising - Stadtbibliothek	ÖB	1991	Kaufhaus	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Fulda - Bibliothek des Bischöfliches Priesterseminars	WB	1994	Kloster	1670, 1704	x	Bibliotheksbau 1997, 64-65
Geilenkirchen - Stadtbücherei	ÖB	1995	Wohngebäude	Neubau		Bibliotheksbau 1997, 68-69
Geislingen (Steige) - Stadtbücherei	ÖB	1994	Verwaltungsgebäude	1967	-	Bibliotheksbau 1997, 70-71
Geithain - Stadtbibliothek	ÖB	1993	Verwaltungsgebäude		x	EDBI Beratungsdienst (DNB)
Gelsenkirchen - Stadtteilbücherei	ÖB	1994	Verwaltungsgebäude	1907	x	Bibliotheksbau 1997, 72-73
Gera-Lusan - Stadt- und Regionalbibliothek	ÖB	1996	Kindergarten (Plattenbau)	Neubau		Bibliotheksbau 2000, 57-58
Germersheim - Stadtbibliothek	ÖB	1995	Schule	Klassizismus		Bibliotheksbau 1997, 76
Glinde - Stadtbücherei	ÖB	1992	Verwaltungsgebäude	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Graben-Neudorf - Gemeindebibliothek	ÖB	1994	Bahnhof	1873	x	Bibliotheksbau 1997, 77

Stadt - Bibliothek	Typ*	Eröffng.	Gebäudetyp	Erbauung	dg*	Nachweis
Gräfeling - Kurt-Huber-Gymnasium	ÖB	1996	Schule	Neubau		Bibliotheksbau 2000, 62
Greiz - Stadt- und Kreisbibliothek	ÖB	1993	Schule	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Grimma - Stadtbibliothek	ÖB	1995	Wohngebäude	2. H. 19. Jh.		Bibliotheksbau 1997, 78
Gröditz - Stadtbibliothek	ÖB	1994	Kindergarten	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Guben - Stadtbibliothek	ÖB	2005	Fabrik	1822		Bauarchiv Senatsbibliothek
Günthersleben - Bücherei	ÖB	1995	Industriebau (Lagerhalle)	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Hachenburg - Stadtbücherei	ÖB	1999	Wohngebäude (Fachwerk)	ca. 1800		Bauarchiv Senatsbibliothek
Hainichen - Stadtbibliothek	ÖB	1994	Wohngebäude	1832	x	Bibliotheksbau 1997, 79
Halberstadt - Stadtbibliothek	ÖB	2000	Kirche/Bischofsitz	16. Jh. (11. Jh.)		Bauarchiv Senatsbibliothek
Haldensleben - Stadt- und Kreisbibliothek	ÖB	1999	Fabrik	1884		Bauarchiv Senatsbibliothek
Halle (Saale) - Bibliothek Landesamt Archäologie	WB	1997	Museum	1918	x	Bibliotheksbau 2000, 65-66
Halver - Stadtbibliothek	ÖB	1995	Bahnhof	1910	x	Bibliotheksbau 1997, 82-83
Hamburg - Bücherhallen-Bergedorf	ÖB	1998	Bürogebäude	Neubau		Bibliotheksbau 2000, 70
Hameln - Stadtbücherei	ÖB	1990	Industriebau	1895	x	Bibliotheksbau 1993, 105-111
Hamm-Herringen - Bezirksbücherei	ÖB	1993	Kaufhaus	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Hannover - Universitätsbibliothek (Teilbibliothek)	WB	1991	Verwaltungsgebäude	Neubau		Bibliotheksbau 1993,
Hannover-Ricklingen - Stadtbücherei	ÖB	1995	Freizeitheim	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Heide - Stadtbücherei	ÖB	1992	Kaufhaus	Neubau		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Heidelberg - UB - Zweigstelle im Neuenheimer Feld	WB	1994	Verwaltungsgebäude	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Heilsbronn - Stadtbibliothek	ÖB	1995	Turm	1774	x	Bibliotheksbau 1997, 84-85
Hennigsdorf - Stadtbibliothek	ÖB	1999	Bahnhof	1928		Bauarchiv Senatsbibliothek
Heppenheim - Stadtbücherei	ÖB	1996	Verwaltungsgebäude	1907	x	Bibliotheksbau 2000, 80-81
Herne - Stadtbücherei	ÖB	1996	Industriebau (Brauerei)	1912-1914	x	Bibliotheksbau 2000, 82-83
Herrenberg - Stadtbibliothek	ÖB	1994	Scheune/Speicher	Ende 18. Jh.	x	Bibliotheksbau 1997, 86-87
Hettstedt - Stadtbibliothek	ÖB	1994	Kindergarten	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Hildesheim - Stadtbibliothek	ÖB	1995	Industriebau (Druckerei)	-		Bibliotheksbau 1997, 92-93
Hofheim (Taunus) - Stadtbücherei	ÖB	1991	Industriebau	Neubau		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Holzgerlingen - Stadtbücherei	ÖB	2000	Schule	1914	x	Bauarchiv Senatsbibliothek
Hoyerswerda - Stadtbibliothek	ÖB	1998	Wohngebäude	-		Bibliotheksbau 2000, 87
Hückeswagen - Stadtbibliothek	ÖB	1993	Wohngebäude (Villa)	1. H. 19. Jh.	x	EDBI Beratungsdienst (DNB)
Ilmenau - Universitätsbibliothek	WB	1998	Turnhalle	1894	x	Bibliotheksbau 2000, 88-89
Jena - ThULB, Teilbibl. Rechts-/Wirtschaftswiss.	WB	1995	Industriebau	1907	x	Bibliotheksbau 1997, 94-95
Kaiserslautern - Pfälzbibliothek	WB	1994	Verwaltungsgebäude	Neubau		Bibliotheksbau 1997, 96-97
Kehl - Stadtbibliothek	ÖB	1994	Gasthaus (Kasino)	1890		Bibliotheksbau 1997, 98
Koblenz - Rheinische Landesbibliothek	ÖB	1999	Post	Neubau		Bauarchiv Senatsbibliothek
Köln - Bibliothek, feministisches Dokumentationszentrum	WB	1994	Turm	1250	x	Bibliotheksbau 1997, 100-101

Stadt - Bibliothek	Typ*	Eröffng.	Gebäudetyp	Erbauung	dg*	Nachweis
Königstein - Stadtbibliothek	ÖB	1996	Wohnhaus	1765	x	EDBI Beratungsdienst (DNB)
Konstanz - Bibliothek Fachhochschule	WB	1997	Fabrik	1879	x	Bibliotheksbau 2000, 98-99
Landau i. d. Pfalz - Stadtbibliothek	ÖB	1998	Industriebau (Schlachthof)	1895	x	Bibliotheksbau 2000, 102-103
Leipzig - Universitätsbibliothek - Juristenfakultät	WB	1993	Geschäfts-/ (Wohn-)haus	1890	x	EDBI Beratungsdienst (DNB)
Lenningen - Gemeindebücherei	ÖB	1992	Schloss	1400	x	EDBI Beratungsdienst (DNB)
Luckenwalde - Bibliothek im Bahnhof	ÖB	2008	Bahnhof	1917	x	Bauarchiv Senatsbibliothek
Lüneburg - Universitätsbibliothek	WB	1998	Panzer-Reparaturhalle	Neubau		Bauarchiv Senatsbibliothek
Magdeburg - Stadtteilbibliothek Alte Neustadt	ÖB	1994	Bürogebäude	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Magdeburg - Stadtteilbibliothek Stadtfeld	ÖB	1994	Fabrik	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Magdeburg - Stadtbibliothek	ÖB	1999	Kaufhaus	Neubau		Bauarchiv Senatsbibliothek
Mannheim - Bibliothek Verwaltungsgerichtshof	WB	1994	Verwaltungsgebäude	Neubau		Bibliotheksbau 1997, 110
Mannheim - Universitätsbibliothek	WB	2006	Schloss	Barock		Bauarchiv Senatsbibliothek
Marienbergr - Stadtbibliothek	ÖB	1995	Rathaus	Renaissance	x	Bibliotheksbau 1997, 113
Mellrichstadt - Stadtbibliothek	ÖB	1995	Industriebau (Lagerhalle)	-		Bibliotheksbau 1997, 114-115
Memmingen - Stadtbibliothek	ÖB	1996	Kirche/Kloster	-	x	Bibliotheksbau 2000, 106-108
Merseburg - Stadtbibliothek	ÖB	2000	unbekannt	-		Bauarchiv Senatsbibliothek
Mölln - Stadtbücherei	ÖB	1991	Schule	1905		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Mühlhausen - Stadtbibliothek	ÖB	2004	Kirche	13.-15. Jh.		Website
Münster - Bibliothek der Kath.-Theolog. Fakultät	WB	1997	Spital	1903	x	Bibliotheksbau 2000, 109-110
Münster - Universitätsbibliothek - Niederlande-Studien	WB	1995	Rathaus	1589	x	Bibliotheksbau 1997, 118
Naila - Stadtbibliothek	ÖB	1996	Fabrik	-		Bibliotheksbau 2000, 111
Neumünster - Stadtbücherei	ÖB	2009	Geschäftshaus (Büro-/Möbelh.)	Neubau		Bauarchiv Senatsbibliothek
Neustadt a. d. Orla - Stadtbibliothek	ÖB	1993	Fabrik	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Nidda - Stadtbibliothek	ÖB	1993	Wohnhaus (Fachwerk)	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Neuruppin - Stadtbibliothek	ÖB	2001	Industrienau (Druckerei)	1871		Bauarchiv Senatsbibliothek
Nordhorn - Euregio-Bücherei	ÖB	2001	Verwaltungsgebäude	Neubau		Bauarchiv Senatsbibliothek
Oberstauen - Gemeindebücherei	ÖB	1995	Schule	1908	x	EDBI Beratungsdienst (DNB)
Ochsenhausen - Landesakademie Musikbibliothek	WB	1994	Kloster	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Öhringen - Stadtbibliothek	ÖB	1994	Rathaus	1504	x	Bibliotheksbau 1997, 119-120
Offenburg - Stadtbibliothek	ÖB	1997	Kaserne	1898	x	Bibliotheksbau 2000, 112-113
Oldenburg - Stadtbibliothek	ÖB	1996	Krankenhaus	1841	x	Bibliotheksbau 2000, 115-116
Oschatz - Stadtbibliothek	ÖB	1994	Schule	-		Bibliotheksbau 1997, 121-122
Oschersleben - Stadtbibliothek	ÖB	2000	Fabrik	1926		Bauarchiv Senatsbibliothek
Osterburg - Stadt- und Kreisbibliothek	ÖB	1994	Wohngebäude	Ende 18. Jh.	x	Bibliotheksbau 1997, 123-125
Ostfildern - Stadtbücherei	ÖB	1990	Bäuerliches Anwesen	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Pirna - Stadtbibliothek	ÖB	1999	Wohngebäude (Bürgerhaus)	17./18. Jh.		Bauarchiv Senatsbibliothek

Stadt - Bibliothek	Typ*	Eröffng.	Gebäudetyp	Erbauung	dg*	Nachweis
Pfullendorf - Stadtbücherei	ÖB	2000	Scheune	1515		Bauarchiv Senatsbibliothek
Pöcking - Gemeindebücherei	ÖB	1994	Turnhalle	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Potsdam - Drewitz - Kinder- u. Jugendbibliothek	ÖB	1993	Wohngebäude (Plattenbau)			EDBI Beratungsdienst (DNB)
Ratzeburg - Stadtbibliothek	ÖB	1994	Turnhalle	1882	x	Bibliotheksbau 1997, 128-129
Regensburg - Stadtbücherei	ÖB	1995	Schloss, Palais	Klassizismus		Bibliotheksbau 1997, 130-131
Reinbek - Stadtbibliothek	ÖB	1995	-	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Reinsdorf - Gemeindebibliothek	ÖB	1994	Wohngebäude	1878		Bibliotheksbau 1997, 132
Rheine - Stadtbibliothek	ÖB	2007	Kaufhaus	Neubau		Bauarchiv Senatsbibliothek
Ribnitz-Damgarten - Stadtteilbibliothek	ÖB	2008	Kirche	Neubau		Bauarchiv Senatsbibliothek
Rodach - Bücherei	ÖB	1995	Rathaus	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Rosenfeld - Stadtbibliothek	ÖB	1992	Krankenhaus/Spital	-	x	EDBI Beratungsdienst (DNB)
Rosenheim - Stadtbibliothek	ÖB	1996	Fabrik	-	x	Bibliotheksbau 2000, 123-124
Rostock - Universitätsbibliothek	WB	1996	Hochschulgebäude	1870	x	EDBI Beratungsdienst (DNB)
Rottenburg - Hochschulbibliothek	WB	1994	Bäuerliches Anwesen	1939	x	Bibliotheksbau 1997, 133-134
Ruhla - Stadt- und Gymnasialbibliothek	ÖB	1995	Badeanstalt	1925		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Salzwedel - Stadt- und Kreisbibliothek	ÖB	1996	Wohngebäude (Villa)	Jugendstil	x	Bibliotheksbau 2000, 127-128
Schmalkalden - Stadt- und Kreisbibliothek	ÖB	1994	Schule	-		Bibliotheksbau 1997, 135-136
Schotten - Stadtbibliothek	ÖB	1992	Schule	1835		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Schriesheim - Stadtbibliothek	ÖB	1997	Schule	Neubau		Bibliotheksbau 2000, 129-130
Schwäbisch Gmünd - Stadtbibliothek	ÖB	1994	Amtshaus	1434	x	Bibliotheksbau 1997, 137
Schweinfurt - Stadtbücherei	ÖB	2007	Zehntscheune	-		Bauarchiv Senatsbibliothek
Schwerin - Landesbibliothek	WB	1994	Verwaltungsgebäude	Neubau		Bibliotheksbau 1997, 143
Senftenberg - Bibliothek Fachhochschule	WB	1995	Aula	Neubau		Bibliotheksbau 1997, 144
Senftenberg - Stadtbibliothek	ÖB	1992	Wohngebäude	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Siegen - Stadtbücherei	ÖB	1994	Rathaus	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Starnberg - Stadtbibliothek	ÖB	1993	Rathaus	1815		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Stein am Rhein - Stadtbibliothek	ÖB	1994	Gasthaus	1635		Bibliotheksbau 1997, 145-146
Straubing - Stadtbibliothek	ÖB	1999	Speicher	15. Jh.		Bauarchiv Senatsbibliothek
Stuttgart - Musikbücherei	ÖB	1995	Verwaltungsgebäude	Neubau		Bibliotheksbau 1997, 147-149
Stuttgart - Stadtteilbücherei Kneippweg	ÖB	1998	Geschäftsgebäude	1900	x	Bibliotheksbau 2000, 134
Sulzbach-Rosenberg - Stadtbibliothek	ÖB	1993	Kaserne	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Tambach-Dietharz - Stadt- und Kurbibliothek	ÖB	1993	Verwaltungsgebäude	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Tauberbischofsheim - Städtische Mediothek	ÖB	1992	Gasthaus	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Trier - Stadtbibliothek	ÖB	2000	Kurfürstliches Palais	-		Bauarchiv Senatsbibliothek
Troisdorf - Stadtbibliothek	ÖB	2001	Kaufhaus	Neubau		Bauarchiv Senatsbibliothek
Versmold - Stadtbibliothek	ÖB	1994	Post	Ende 19. Jh.	x	Bibliotheksbau 1997, 150-151

Stadt - Bibliothek	Typ*	Eröffng.	Gebäudetyp	Erbauung	dg*	Nachweis
Viernheim - Stadtbibliothek	ÖB	1995	Scheune/Speicher	-	x	Bibliotheksbau 1997, 152-153
Waldfishbach-Burgalben - Zentralbücherei	ÖB	1992	Verwaltungsgebäude	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Waldkirch - Stadtbibliothek	ÖB	1996	Fabrik	-		Bibliotheksbau 2000, 135-136
Warstein-Belecke - Stadtbücherei	ÖB	1994	Scheune/Speicher	-		Bibliotheksbau 1997, 156-157
Wasserburg - Stadt- und Schulbibliothek	ÖB	1998	Schule (Internat)	1927	x	Bibliotheksbau 2000, 137-138
Wehr - Mediathek	ÖB	2000	Kaufhaus (Supermarkt)	Neubau		Bauarchiv Senatsbibliothek
Weiden - Regionalbibliothek	WB	1994	Probstei	1742	x	Bibliotheksbau 1997, 158-159
Weil am Rhein - Stadtbibliothek	ÖB	1994	Kirche	1904		Bibliotheksbau 1997, 160-161
Weimar - Teilbibliothek Musikwissenschaft	WB	2001	Kaserne	1859		Bauarchiv Senatsbibliothek
Weimar - Hochschulbibliothek - Zweigbibliothek	WB	1995	Industriebau (Brauerei)	1895	x	Bibliotheksbau 1997, 162-165A
Weimar - Stadtbibliothek	ÖB	1998	Geschäftsgebäude (Stadtwaage)	1836	x	Bibliotheksbau 2000, 139-140
Westerstede - Stadtbücherei	ÖB	1995	Wohngebäude	1915		Bibliotheksbau 1997, 166-167
Wiefelstede - Gemeindebücherei	ÖB	1995	Schule	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Wiesbaden - Musikbibliothek der Stadtbibliothek	ÖB	2000	Büro-/Verwaltungsgebäude	Neubau		Bauarchiv Senatsbibliothek
Wildau - Hochschulbibliothek der TFH	WB	2007	Fabrik	1921		Bauarchiv Senatsbibliothek
Winhöring - Gemeindebücherei	ÖB	1991	Wohngebäude (Pfarrhaus)	-		EDBI Beratungsdienst (DNB)
Wismar - Stadtbibliothek	ÖB	2000	Zeughaus	um 1700		Bauarchiv Senatsbibliothek
Wittstock a. d. Dosse - Stadtbibliothek	ÖB	1994	unbekannt	Neubau		Bibliotheksbau 1997, 168-169
Würzburg - Stadtbücherei	ÖB	2000	Wohngebäude (Repräsentation)	Rokoko	x	Bauarchiv Senatsbibliothek
Wurzen - Stadtbibliothek	ÖB	1995	Rathaus	1803		Bibliotheksbau 1997, 170-171
Zirndorf - Stadtbücherei	ÖB	1995	Wohngebäude	Neubau		Bibliotheksbau 1997, 172-173
Zossen - Stadtbibliothek	ÖB	2000	Wohngebäude (Fachwerk)	19. Jh.		Bauarchiv Senatsbibliothek

* WB - Wissenschaftliche Bibliothek – * ÖB - Öffentliche Bibliothek – * dg - denkmalgeschützt

Insgesamt 199 umgenutzte Gebäude, davon 41 für Wissenschaftliche Bibliotheken und 158 für Öffentliche Bibliotheken